JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

83 - 2613 T. E.

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 29 DE ABRIL DE 1966 Nº 2165

Der russische Einfluss waechst

von B. B. SAMUEL

Nach dem plötzlichen und unerwarteten Tod des irakischen Präsidenten Marschall Aref und der Amtsübernahme seines Bruders, der bisher nur General ist, kann man selbstverständlich noch keine besonderen Eindrücke über diesen Regierungswechsel haben. Dennoch dürfte der zweite Aref einen Schritt unternommen haben, der bemerkenswert ist und zur Befriedung der Lage im Orient beitragen könnte. General Aref richtete an die aufständischen Kurden einen Friedensruf, um die weitere Entwicklung des Landes zu fördern und einen modus vivendi zu finden. Dieser Schritt ist schon deswegen auffallend, weil er undurchsichtig ist.

Die Rebellion der Kurden zieht sich über Jahrzehnte, wenn nicht über Jahrhunderte hin. Es handelt sich keineswegs nur um nationale Grenzprobleme, sondern um Gegensätze, die sich auf alle Lebensgebiete und Auffassungen, vor allem auch religiöser Natur, beziehen. Die Kurden drängen auf ihre nationale Unabhängigkeit und nehmen für sich in Anspruch, autonom von der zentralen Regierung in Bagdad ihre eigene Regierung zu bilden.

Die Kurden sind ein altes Volk, von dem schon Xenophon berichtet. Sie sind raublustig und kriegerisch, dennoch stets verfolgt und unterdrückt. Heute leben sie auf türkischem, persischem und irakischem Gebiet in den Bergen. Die Türken haben sie ausgewiesen, da sie mit ihnen nicht fertig werden konnten. Die Iraker führen einen niemals endenden Krieg mit ihnen. Auch Marschall Arefs Bemühungen, die Kurden zu unterwerfen, sind gescheitert. Die Kurden verlangen ihren Nationalstaat. Sie hätten ihn beinahe bekommen. Aber die Verhandlungen scheiterten, weil sich die Grossmächte nicht wegen dieses kleinen Volkes von etwas mehr als 2 Millionen Seelen exponieren wollten.

Ohne Zweifel hatten die Russen in den letzten Jahren die kurdischen Aspirationen unterstützt. Ihre Interessen an den Grenzländern Türkei, Iran und Irak sind natürliche, aber ihre politischen Aspirationen gehen über die nachbarlichen Interessen weit hinaus. Das Unruhe - Element Kurden machte der irakischen Regierung erhebliche Schwierigkeiten. Bagdad war nicht immer und nur in einem bestimmten Umfang bereit sich mit dem Kreml über eine politische Linie zu verständigen, sodass es nahe lag, mit Hilfe der Rebellen einen Druck auszuüben. Russische Waffen wurden nicht nur nach Bagdad, sondern auch in das kurdische Bergland geschickt...

Der an die Kuren gerichtete Aufruf des zweiten Aref hat sofort die Aufmerksamkeit des Kreml erregt Offensichtlich haben sich die Russen angeboten, im Streit zwischen der Zentralregierung in Bagdad und den Kurden zu vermitteln. Sollte dieser Vorschlag angenommen werden, so bedeutet dies ipso facto eine erhebliche Verstärkung des russischen Einflusses, der sich allerdings nicht nur auf diese, von ständiger Unruhe erschütterten Gebiete erstrecken würde. Die Konsequenzen würden sich in der internationalen Politik auswirken.

Es wäre übrigens innerhalb weniger Monate der zweite Fall, wo der Kreml als Friedensstifter auftreten könnte. Wenigstens vorübergehend war es den Russen durch den Pakt von Taschkent gelungen, die blutigen Auseinandersetzungen zwischen Pakistan und Indien beizulegen. Dadurch ist das russische Prestige gestiegen, zumal gleichzeitig das Ansehen der Amerikaner in der Welt durch ihre unglückselige Intervention in Vietnam sinkt, was für die westliche Welt bedauerlich ist.

Zweifellos folgt der Kreml einem von ihm genau festgelegten Plan. Denn auch in Israel wurden — wenn auch noch schwache — Friedensfühler ausgestreckt. Innerhalb kurzer Zeit haben zwei sowjetische Diplomaten, die bisher stets die grösste Zurückhaltung in Israel bewiesen, in ihren Ansprachen die Möglichkeit angedeutet, zu einer Regelung der arabisch-israelischen Kontroverse zu gelangen. Man sprach davon, dass der „Geist von Taschkent" auf andere Länder übertragen werden könne. Man sprach von der tiefen Wechselwirkung zwischen Israel und dem jüdischen Volk in der Welt, für die Verständnis bestünde...

Doch darf man nicht in den Fehler verfallen nunmehr mit zu grossen Erwartungen dieser Entwicklung entgegenzusehen. Denn die Kurden haben sich allen Versuchen einer Verständigung immer wieder entgegengestellt, und die Zentralregierung in Bagdad verlangt deren Unterwerfung. In den letzten Monaten seiner Herrschaft hatte Aref versucht, sich von Moskau unabhängiger zu machen. Die sozialistischen Wirtschafts - Massnahmen sind zu einem guten Teil wieder rückgängig gemacht worden, was mit einer stärkeren Distanzierung zu Aegypten koordiniert wurde. 12.000 ägyptische Soldaten, die auf irakischem Boden standen, mussten auf Verlangen Arefs zurückgezogen werden. Man hatte sie an der syrischen Grenze stationiert, um gegen das „verräterische Baath-System" Front zu machen, das mit Nasser gebrochen hatte.

Es wäre leichtfertig, Prognosen zu stellen. Dass jedoch der Einfluss der Sowjetunion in der arabischen Welt trotz der neuen Hilfsaktionen der Amerikaner zugunsten Aegyptens wächst, dürfte — jedenfalls für den Augenblick — nicht bestritten werden —

ABBA EBAN REIST NACH POLEN

Jerusalem. — Aussenminister Abba Eban wird im Monat Mai zu einem achttägigen Besuch nach Polen reisen. Es ist dies der erste Besuch den ein israelischer Aussenminister in Osteuropa abstattet, wie das israelische Aussenministerium mitteilte.

Eban wird mit dem polnischen Aussenminister Adam Rapacki und wahrscheinlich auch mit Polens Staatschef Gomulka zusammentreffen. Während seines Aufenthaltes in Warschau wird Eban bei einer Konferenz israelischer Botschafter in osteuropäischen Ländern den Vorsitz führen, bei der Israels diplomatische Vertreter aus Russland, Polen, Ungarn, Rumänien, der Tschechoslowakei und Bulgarien erwartet werden. Der israelische Aussenminister wird von hohen Beamten seines Ministeriums begleitet werden.

Aus politischen Quellen verlautet, dass diese Reise im Rahmen eines Plans zur Verbesserung der Beziehungen Israels mit Osteuropa stattfinden wird. (ITA)

27 NPD-Stadtraete

Bestürzung bei den anderen Parteien

Bei den bayerischen Kommunalwahlen erhielt die Nationaldemokratische Partei (NPD) nach dem jetzt vorliegenden vorläufigen amtlichen Endergebnis im Landesdurchschnitt 1,6 Prozent der Stimmen. Auf Grund ihrer hohen Teilerfolge vor allem in fränkischen Wahlkreisen wird sie mit insgesamt 27 Stadträten in verschiedenen Kommunalparlamenten vertreten sein. Je drei NPD-Angehörige sitzen in den Stadträten von Bayreuth, Erlangen, Nürnberg und Kaufbeuren. In Passau und Fürth gehören je zwei Stadträte der NPD an. Der Rest verteilt sich mit je einem Vertreter auf elf Städte, darunter München.

In der 500 Einwohner zählenden Gemeinde Stockach stellt die NPD mit dem Müllermeister Donath, dem bei den Wahlen der Grossteil der Stimmen zufiel, sogar den Bürgermeister. In einigen Wahlkreisen traten auch Angehörige der Bundeswehr als NPD-Kandidaten auf. In Roth im Kreis Schwabach wurde Hauptmann Horner in den Stadtrat gewählt, in Oldenburg (Holstein) war es Hauptmann Nitsche, der für die NPD einen Stadtratssitz gewann. Ein Sprecher des Wehrbereichskommandos VI (München) erklärte zu der Wahl Horners lakonisch, die Bundesrepublik sei ein demokratischer Staat und die NPD eine zugelassene Partei. In den wenigen Gemeinden Schleswig-Holsteins, in denen die NPD an den Wahlen teilnahm — aus Protest gegen die im nördlichsten Bundesland angeblich „vorherrschend undemokratischen Verhältnisses" boykottierte die NPD die Kreistagswahlen —, konnte sie ebenfalls Erfolge verbuchen und wird mit insgesamt sechs Mandaten in den Kommunalparlamenten vertreten sein.

Während die Nationaldemokraten über ihre Wahlerfolge triumphieren, vor allem darüber, dass sie in einigen Kreisen die Freien Demokraten überflügeln konnten, herrscht bei den grossen demokratischen Parteien Bestürzung über den Aufschwung der NPD. Der bayerische Ministerpräsident Alfons Goppel sagte: „Ich kann meine Beunruhigung über die starke, auf dem kommunalen Sektor unmotivierte Zunahme der NPD nicht verhehlen". Die Staatsregierung könne absr keinesfalls von sich aus etwas unternehmen, um eine Beteiligung der NPD bei den Landtagswahlen im November zu verhindern, da die Partei „unter demokratischen Gesichtspunkten angetreten" sei. Er gebe jedoch zu, dass sich in dem Hochkommen der NPD „eine gewisse Unzufriedenheit mit allem und auch mit uns" ausdrückte. In München riefen SPD und FDP zu einer gemeinsamen Front gegen die NPD auf. Der SPD-Landesvorsitzende Gabert erklärte, das relativ gute Abschneiden der NPD in einigen fränkischen Gebieten sollte den demokratischen Parteien Anlass sein, gegen extreme Gruppen eine gemeinsame Haltung einzunehmen und von kurzsichtigen Listenverbindungen abzusehen. Der FDP-Landesvorsitzende Dr. Klaus Dehler räumte ebenfalls ein, dass die NPD in Franken Erfolge erzielen konnten, zum Teil auf Kosten seiner eigenen Partei. Es sei jetzt Aufgabe auch der CSU und SPD, sich in den Kampf gegen rechtsextreme Formierungen mit einzuschalten. Für die kommenden Landtagswahlen erteilte Dehler jedem Zusammengehen mit der NPD, auch auf örtlicher Ebene, eine scharfe Absage. „Mit rechtsextremen Gruppen gibt es für die FDP keine Kooperation", sagte er.

Nach den Worten des stellvertretenden NPD-Vorsitzenden Adolf von Thadden wollen die Nationaldemokraten eine „konstruktive Opposition" bilden. „Diese Opposition", schrieb er im Parteiorgan „Deutsche Nachrichten", „wird niemals vergessen, dass die schwierigen Probleme Westdeutschlands nur von Staatsbürgern gelöst werden können, die unbestreitbar zu den Gesetzen dieses Staates stehen und wissen, dass die Freiheit der Person und der Nation die obersten Anliegen jeder demokratischen Ordnung sind."

(Bericht aus der „Allgemeinen Wochenzeitung der Juden in Deutschland). —

WIE ICH ES SEHE

Durch Arbeit zum Erfolg

von JEHUDA GOTTHEIMER

Aufbau und Arbeit sind die beste Verteidigung.

Der Rückblick auf das vergangene Jahr der staatlichen Existenz Israels nach den Feiern des Jom Haazmauth am Beginn des Jahres CHAJ erweckt nicht nur Stolz und Befriedigung in allen, die dabei mitgewirkt haben, sondern gibt dem ganzen jüdischen Volk das Vertrauen, dass der eingeschlagene Weg der richtige in eine bessere Zukunft ist.

I.

Sicherheitsfrage

Die Frage der Sicherheit des Staates wurde in unserem ersten Artikel unter Zugrundelegung amtlichen Materials in dem Kapitel IV. „Militärische Lage" bereits erörtert. Einige Ergänzungen dürften nützlich sein. Oberst Kashti vom Verteidigungsministerium Israels erklärte: „Wir besitzen das wissenschaftliche und technische Personal, das uns dabei helfen kann, Teile der neuen Waffentypen herzustellen die unsere Armee braucht Wir sind dabei, diese Kenntnisse auszunutzen". Als Ende Mai 1965 der langjährige Vize - Verteidigungsminister, Shimon Peres, von seinem Amt zurücktrat, sagte er u. a.:

„Unsere Verteidigungskräfte bleiben nicht auf der Stelle stehen. Wir haben das Gleichgewicht der Kräfte im Mittleren Osten erreicht. Wir waren niemals die ersten, die neue Waffen einführten, aber nicht deswegen, weil wir nicht imstande gewesen wären, sie anzuschaffen oder herzustellen, sondern deswegen, weil wir nicht den Wunsch hatten, einen Rüstungswettlauf zu beginnen oder zu provozieren, dem wir uns scharf widersetzen."

Ministerpräsident Eshkol wandte sich gegen die Politik der Grossmächte, durch die — direkt oder indirekt — die aggressiven Absichten der arabischen Länder gefördert werden, indem deren Kriegspotential gestärkt wird. Die Entschlossenheit der israelischen Armee, die Ausbildung ihrer Soldaten, der Kampfgeist zur Verteidigung des Landes bilden jedoch einen festen und zuverlässigen Schutz der Grenzen.

An den letzten Manövern beteiligten sich 19.000 Soldaten, 2.000 Fahrzeuge aller Art, hunderte Tanks und Artillerie Die Uebungen wurden mit einem grossen Vorbeimarsch der Tankeinheiten abgeschlossen, denen die Infanterie folgte, und der von den Luftstreitkräften gedeckt wurde. —

Diesen Tatsachen sei nur ein kurzes, erläuterndes Wort hinzugefügt. Welche Anstrengungen, Entbehrungen und Opfer der Ausbau der israelischen Verteidigungsarmee allen Bürgern des Landes nicht nur durch hohe Steuern, sondern auch durch die Notwendigkeit ständiger Bereitschaft auferlegt, ist bekannt. Das Land und seine Sicherheit verlangen diese Opfer. Das Volk nimmt sie auf sich. —

In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass im Alltag gerade diese, immer wieder geforderten Opfer nicht einfach kritiklos hingenommen werden. Israels Bevölkerung besteht nicht aus „Uebermenschen", die nun ihr ganzes Leben hindurch Idealisten sein und als solche bereit sein müssten, ihre persönlichen Ambitionen und Bedürfnisse ständig zurückzustellen. Israel ist ein Volk wie jedes andere, mit seinen grossen und kleinen Menschen, unter denen es Anständige und weniger Anständige gibt. Dass aber ein besonderer Geist des Einsatzes und der Bereitschaft Israels Bürger beherrscht, das ist eines der entscheidenden offenen Geheimnisse all der grossen Erfolge eines kleinen Landes. Bewunderer Israels, Juden wie Nichtjuden, sind häufig und schnell gewillt von einem Wunder zu sprechen. Vielleicht ist es ein Wunder. Die Lösung und Erklärung ist aber einfach: die hohe moralische Verantwortlichkeit, die jeden Bürger Israels auszeichnet. —

II.

Wirtschaft

Auch die Wirtschaft des Landes hat sich im Jahre 1965 entwickelt. Die nationale Produktion stieg um 18 % auf 10.990 Millionen IL, das nationale Einkommen erhöhte sich um 14 Prozent auf 9.800 Millionen IL, was pro Kopf 1.300 bzw 1.100 Dollar bedeutet. Die Industrieproduktion stieg um 10 Prozent die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 3 Prozent. Die Produktion pro Kopf der Bevölkerung stieg um 7 Prozent

Es gab keine Arbeitslosigkeit. Dagegen war sogar ein Mangel an Arbeitskräften in verschiedenen Zweigen der Industrie bemerkbar

Die Reserven an ausländischen Devisen stiegen um 11 Prozent; sie betragen 713 Millionen Dollar

Die Exporte an Waren und Diensten erhöhten sich um 13 Prozent auf 750 Millionen Dollar. Die Importe überstiegen die Exporte immer noch um 490 Millionen Dollar. Dieses Defizit der Handelsbilanz stellt nach den Feststellungen des Finanzministers Pinchas Sapir das schwierigste Problem der israelischen Wirtschaft dar.

Der persönliche Konsum wuchs um 5 Prozent pro Kopf, eine geringere Erhöhung als in den Vorjahren Trotzdem forderte der Minister die Bevölkerung zu weiteren Einschränkung auf damit grössere Mittel für die Erzeugung von Exportartikeln aufgewandt werden können und auf diesem Weg eine Verringerung des Defizits der Handelsbilanz erreicht wird.

Mit Rücksicht auf die erhöhten Ausgaben für Verteidigung und die all-

(Schluss auf Seite 2)

Bonn entsandte Vertrauensmann

Tel Aviv. — Am Ende eines 13tägigen Besuches in Israel erklärte der westdeutsche Parlamentarier Erich Blumenfeld in einer Pressekonferenz, dass gemeinsame deutsch-israelische Industrieprojekte besser dazu geeignet seien als Anleihen oder Hilfeleistungen Deutschlands, um die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu festigen. Blumenfeld gilt als Vertrauensmann des westdeutschen Kanzlers Ludwig Ehrhard. Die Gespräche über die westdeutsche Hilfe für Israel, die im Rahmen des Abkommnes, das zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern führte, kürzlich begonnen und abgebrochen wurden, sollen jetzt in Bonn wieder aufgenommen werden.

Nach Aussage Blumenfels würden die von ihm angeregten Projekte die Summe, welche Israel in Form von Hilfeleistungen von Bonn erwartet verdoppeln und möglicherweise vervierfachen. Er lehnte es ab, die Ziffern zu nennen an die er dabei dachte, bemerkte jedoch, dass die israelische Wirtschaft mit jährlichen Eingängen von 167 Millionen Dollar rechnen könne. Als typisches Projekt erwähnte er den Bau einer Eisenbahnlinie von Beer Schewa nach Elat und fügte hinzu, dass eine Gruppe deutscher Experten in Kürze eintreffen würde, um diesen Plan zu studieren. — (ITA)

Durch Arbeit zum Erfolg

(Schluss von Seite 1)

meine Preiserhöhung auf dem Weltmarkt wurden neue Steuern erforderlich, die eine weitere Belastung für die Bevölkerung mit sich brachten.

Viele Einzelheiten über neue Industrien wie eine Fabrik von elektrischen Spezialartikeln in Haifa, Raffinerien in Haifa und Elat Textilfabriken, die grosse Export - Möglichkeiten eröffnen, die Entwicklung der Kupferminen im Negew usw. werden aufgezählt, die ein Bild weiterer wirtschaftlicher Perspektiven bieten

In diesem Zusammenhang wird auf die israelische Handelsschiffahrt hingewiesen. Ein neues 3.000 to grosses Frachtschiff, das zweite in israelischen Werften gebaute Schiff dieser Art, wurde im November des vergangenen Jahres der ZIM-Flotte eingereiht.

Der Hafen von Elat wurde ausgebaut, von dem aus die israelischen Schiffe durch das Rote Meer zum Indischen Ozean fahren. Grosse Lagerhallten für Pottasche und Phosphate wurden dort eröffnet. 250.000 to Waren verlassen im Jahr den Hafen von Elat...

Noch grössere Bedeutung kommt dem neuen Hafen von Ashdot zu, der südlich von Tel Aviv im Zitrusgebiet liegt. Auch von diesem Hafen aus werden Phosphate, Pottasche und andere Mineralien verschifft.

Neben vielen anderen Wirtschaftszweigen finden wir einen Bericht über den steigenden Tourismus 1965 wurden alle bisherigen Rekorde geschlagen. Fast 300.000 Touristen kamen 1965 ins Land, das sind 20 Prozent mehr als 1964, die etwa 600 Millionen Dollar im Lande verbrauchten. Unter den Touristen waren viele, die an internationalen Konferenzen in Israel teilnahmen, die mit „Kreuzfahrten" im Mittelmeer und als Pilger zu den Heiligen Stätten reisten.

Hiermit wuchs auch das Hotelwesen. Im September wurde in Tel Aviv das Hilton Hotel eröffnet, das grösste Hotel im Mittleren Orient Hilton hat 446 Zimmer mit Kühlluft-Anlagen, einen Saal für 1.000 Personen, zwei Restaurants, einen Nachtklub, mehr als 20 Geschäfte, eine Bar, vier private Ess-Säle usw. Die Eröffnung des Hilton Hotels, des 32. Hotels dieses Unternehmens, hat auch eine politisch - wirtschaftliche Bedeutung, weil die Eigentümer sich dem arabischen Boykott widersetzten und ihre Pläne trotz des auf sie ausgeübten Druckes verwirklichten.

Andere grosse Hotelunternehmen in Israel planen die Errichtung neuer, grosser Hotels, so Sheraton in Jerusalem und Elat. —

Diese Beispiele dürften einen Einblick in die Dynamik des wirtschaftlichen Lebens in Israel bieten und den Beweis dafür erbringen, dass das ausländische Kapital der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung des Landes mit Vertrauen entgegensieht.

III.

Erziehungswesen

460 Millionen IL sind im neuen Etat des Staates Israel für das Erziehungswesen vorgesehen, das sind nicht weniger als 14 Prozent des gesamten Budgets. Das Ziel der Regierung ist auf die Angleichung der Erziehungsniveaus zwischen den neuen Einwanderern, vor allem aus den orientalischen Ländern, und der länger ansässigen Bevölkerung gerichtet. Da die Einwanderung aus orientalischen Ländern anhält, wird diese Aufgabe, aber auch dieses Erfordernis im Interesse einer einheitlich ausgebildeten und erzogenen Bevölkerung des Landes grösser.

Das Ansteigen der Schülerzahl machte den Bau neuer Schulen erforderlich. Etwa 10.000 Lehrer müssen in den nächsten drei Jahren angestellt werden. Demzufolge müssen auch die Lehrerseminare erweitert werden auf denen heute 5.000 Lehrer herangebildet werden. Die Zahl der Studierenden soll auf 9.000 Lehrer-Kandidaten erweitert werden.

Bis 1970 sollen 55 neue höhere Schulen gebaut werden. Die Finanzierung wird zu einem Teil durch ein Darlehen der Staatslotterie erfolgen.

Etwa 10.700 Schüler haben sich 1965 zum Abitur präsentiert, eine Steigerung um 100 Prozent (!) gegenüber den Meldungen vor nur drei Jahren. —

Im April 1965 konnte die Hebräische Universität, das wichtigste Erziehungsinstitut Israels und der jüdischen Welt, ihr 40. Jubiläum begehen. Aus kleinsten Anfängen entwickelt, studieren heute zwölftausend Studenten an dieser Universität, in ihrer Mehrheit Israelis, aber auch 200 arabische Studenten und Drusen, sowie eine wachsende Zahl von Ausländern. Der akademische Lehrkörper umfasst 1.400 Mitglieder, unter ihnen viele, die selbst Absolventen dieser Universität sind.

Im Juni des letzten Jahres wurde ein neues Gebäude der Medizinischen Schule des Medizinischen Zentrums Hadassa der Hebräischen Universität eingeweiht. Jährlich graduieren 80 neue Aerzte dort, während sich durchschnittlich 500 Studenten für das 7 Jahre umfassende Studium eintragen. Die Schule bietet ausser ihren 450 Laboratorien und sonstigen Einrichtungen die erforderlichen Installationen zur Ausbildung von 400 Zahnärzten, Apothekern, Biologen usw.

Ein besonderer Kursus wird in englischer Sprache für neute 70 Studenten aus Entwicklungsländern abgehalten. Diese Studenten kommen aus 20 verschiedenen afrikanischen und asiatischen Ländern.

Der Andrang zur Universität ist so gross, dass eine strenge Auslese gehalten werden muss. Nur ein Drittel der Aspiranten hat die Aufnahmeprüfung abgelegt. 3.750 Studenten befinden sich im ersten Lehrjahr. Die Fakultät für Philosophie und Soziale Wissenschaften hält ihre Räume 13 Stunden täglich geöffnet, um allen den Besuch zu ermöglichen.

Die Zahl der Studenten an den anderen Hochschulen in Israel ist ebenfalls beträchtlich. Am Technion studieren 4.300, an der Bar-Ilan-Universität 5.000 Studenten.

Aus diesen Ziffern kann man das Bildungsstreben der israelischen Jugend erkennen. Viele der Studenten sind beruflich tätig, der genaue Prozentsatz ist nicht bekannt. Viele arbeiten bereits als Lehrer und bilden sich in der Universität weiter, um akademische Grade zu erwerben oder neue Fächer lehren zu können. Für die künftige Entwicklung des Landes ist der akademische Nachwuchs von grösster Bedeutung, denn die Wissenschaft vergrössert das Land, findet Wasser, eröffnet neue Industrien, erhöht die Volksgesundheit und trägt dazu bei, aus einer Bevölkerung, die sich aus Menschen ganz verschiedener Länder, Kulturen und Bildungsgrade zusammensetzt, ein neues, einheitliches Volk zu formen. —

IV.

Kultur

Das Volk des Buches war immer Träger einer hohen Menschheits - Kultur. Seine Söhne haben zu allen Zeiten und in allen Ländern kulturelle Leistungen vollbracht, die von der Welt anerkannt wurden. Der Bildungsdurchschnitt der jüdischen Bevölkerung in den europäischen Ländern der Moderne ist ebenso wie in Amerika ein hoher.

Wenn man aber bedenkt, welche Rolle die Kultur oder das kulturelle Leben in Israel spielt, so muss man hiervon tief beeindruckt sein Wenn ein Land mit zwei und einer halben Million Einwohnern eine so grosse Anzahl von Schulen, Gymnasien, Univeristäten, technischen Ausbildungsstätten, Forschungsinstituten und sonstigen Lehr- und Lerneinrichtungen hat, so wirkt das allein schon ohne weitere Kommentare überzeugend.

In Israel wird sehr schwer gearbeitet, besonders auf dem Lande. Aber der israelische Bauer ist kein „Bauer" mit dem despektierlichen Nebensinn des Wortes eines ungebildeten, vielleicht des Lesens und Schreibens unkundigen Menschen. In den landwirtschaftlichen Siedlungen leben Menschen hoher Bildung, grossen Wissens auf vielen Gebieten, eines beeindruckenden Bedürfnisses nach Lernen. In den kleinsten Kibbuzim und in den primitivsten Zimmern finden wir ein kleines Regal mit Büchern, ein Musikinstrument, eine Sammlung klassischer Schallplatten. In keinem bürgerlichen Haus fehlen die Werke der Weltliteratur. Theater, Musik, Kunst sind Lebenselemente der Israelis und dies in einem weit stärkeren Umfang, als dies bei den Juden in der Galut zutrifft. Es ist kein Zufall, dass die grössten Konzerte der berühmtesten Künstler in einem weltverlorenen Kibbuz, in Ejn Geb, stattfinden. Auch das ist Israel!

Ich kenne kein Land, in welchem die Eröffnung eines neuen Museums ein nationales Ereignis ersten Ranges ein Volksfeiertag sein könnte. In Israel war dies der Fall, als im vergangenen Jahr „das" Museum eingeweiht wurde. Es war von der ersten Stunde an eine Art Volksheiligtum. Tausende Menschen strömten aus allen Teilen des Landes nach Jerusalem, um das Museum und seine Schätze zu sehen, aber keineswegs nur eine dünne Oberschicht von Intellektuellen, nein das Volk, Arme wie Reiche, Bauern, Arbeiter, kleine Geschäftsleute, Angestellte, Künstler, Studenten, Jugend, viel Jugend. Aber auch sie kamen schon: die yemenitischen Frauen in ihren orientalischen Gewändern, die noch einige Jahre zuvor nichts als die kleine Welt ihrer Angst kannten.

Museum, Oper, Kunsthallen, Kleinkunst und Konzertsäle, ein eigenes Philharmonisches Orchester, die weltberühmte Habima, Bibliotheken, Volksbildungsstätten sind Lebenskomponenten Israels, dessen bildende Künstler, Maler, Bildhauer usw. bereits einen eigenen Stil entwickelt haben Das hohe Bildungsniveau der Bevölkerung macht Israel sozusagen zum natürlichen Tagungsort für internationale Konferenzen, wissenschaftliche Tagungen aller Art, künstlerische Wettbewerbe, Ausstellungen aller Art, usw

Und noch eines: das ganze Volk vertieft sich in seine Geschichte, die in Wahrheit seine Gegenwart ist. Jeder Zoll Boden erinnert an die Vergangenheit. Die Bevölkerung Israels ist von einem einzigartigen archäologischen Eifer ergriffen. Jeder Mann, jede Frau, jedes Kind ist ein ein kleiner Archäologe. Aber das setzt auch Kenntnisse und Wissen voraus. Es darf deswegen nicht überraschen, dass im Bericht des Presseamtes der Regierung anlässlich des 18. Unabhängigkeitstages auch ein Kapitel „Archäologie" beigefügt ist. —

Das ist eben Israel...

Neonazis in Deutschland

Bonn. — Dr. John Slawson, amtierender Vizepräsident des American Jewish Committee erklärte, von führenden Persönlichkeiten der jüdischen Gemeinden in Westdeutschland Informationen erhalten zu haben, dass die antisemitischen Ueberschriften in den neonazistischen Zeitungen „entschieden" einer der Gründe für die Zunahme der heftigen antisemitischen Zwischnfälle in der Bundesrepublik seien. Er erwähnte im besonderen die „Nationale und Soldaten-Zeitung" als eines der Blätter.

Dr. Slawson äusserte, er habe die deutschen Regierungsstellen ersucht, dem Publikum zur Bekämpfung des wachsenden Nenazismus ein positives Programm zu bieten. Dies wäre seiner Meinung nach nicht nur das beste Mittel, um die wachsende Sorge im In- und Ausland zu verringern, sondern auch der beste Beweis dafür, dass die deutsche Regierung das Wiederaufleben dieser Ideologie nicht zu dulden geneigt ist. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T.E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 700.— pro Jahr
Ausl. $ 1.000.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
naehm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-8784

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES — FRACTURAS
J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240 47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Mit Ingenieuren übersaettigt

von *MEIR FAERBER*

So mancher Israeli, der seine Ingenieurs-Ausbildung im Ausland beendet hatte kehrte in die Heimat zurück suchte hier vergebens einen geeignet erscheinenden und entsprechend dotierten Posten und nahm schliesslich eine Stellung im Ausland an. Diese Erscheinung wird in Israel sehr bedauert, vor allem auch, weil sie Verlust wertvollen Intelligenz-Nachwuchses bedeutet. Tatsächlich aber ist der Arbeitsmarkt für Ingenieure in Israel übersättigt.

Alljährlich vermehrt sich die Zahl der im Lande beschäftigten Ingenieure und ausgebildeten Techniker um etwa tausend, — wie der israelische Verband zur Förderung der Ingenieurbildung mitteilt. Dieser Zuwachs rekrutiert sich zu 50 Prozent, also mit 500, aus Absolventen des haifaer Technions, 50 Einwanderern und 150 aus dem Ausland zurückkehrenden Studenten der Ingenieurwissenschaften, ferner vermehrt sich die Zahl der Berufsingenieure um 150 und die Zahl der ausgebildeten Techniker ebenfalls um 150 pro Jahr.

Momentan sind in ihren Berufen etwa 7.000 akademische Ingenieure und ca. 6.000 in einschlägigen Berufen beschäftigte Ingenieure, Techniker und Zeichner ohne abgeschlossene Hochschulausbildung tätig, die im Verband der Techniker organisiert sind. Ohne die technischen Zeichner dürfte es also in Israel momentan etwa 9.000 Ingenieure und 2.000 vollwertige Techniker geben. 2.500 davon waren bereits zurzeit der Staatsgründung im Lande, 4.200 wurden vom haifaer Technion zwischen 1948 und 1965 ausgebildet, 500 sind in den Jahren 1948—1950, 2.500 in den Jahren 1950—1960 und 300 in den Jahren 1960—1965 eingewandert, was zusammen 10.000 ergibt. Vergleichen wir damit die Zahl der akademischen Ingeneure, die sich heute im Lande befinden und in ihrem Beruf tätig sind, so ergibt sich, dass etwa 3.000 völlig von der Bildfläche verschwanden und unter den technologischen Arbeitskräften keinen Paltz gefunden haben.

Zur Prüfung der Lage wurde vom Ingenieur- und Architektenverband im Jahre 1964 ein Untersuchungsausschuss unter Vorsitz von Professor De-Leo eingesetzt. Aus seinem Bericht ergibt sich, dass zwei Drittel der Ingenieure des Landes unter ihrem Berufs- und Ausbildungs - Niveau beschäftigt sind und daher auch geringere Gehälter beziehen als ihden Ansprüchen entsprechen würde, dass sie also statt als Ingenieure nur als Techniker tätig sind. Der Verband stellt mit Bedauern fest, dass der Bericht kaum Beachtung fand und die zuständigen Kreise aus ihm keine Konsequenzen gezogen haben. Einen Monat nach Veröffentlichung des De-Leo-Berichtes schlug der Sprecher des Ingenieur-Verbandes vor, auch in Tel Aviv eine technische Hochschule zu errichten. Als Reaktion darauf erklärte das haifaer Technion, es plane eine Erweiterung auf 6.000 Studenten, so dass aus der haifaer Anstalt im Jahre 1975 bereits tausend akademische Ingenieure jährlich hervorgehen sollen. Dabei wird damit gerechnet, dass die Bevölkerungszahl bis dahin 3,5 Millionen Einwohner erreichen werde.

Die Wirtschaft des Landes könnte aber eine so grosse Zahl von Ingenieuren auch dann nicht brauchen, wenn sie sich in technologischer Hinsicht zu einem weit höheren Niveau entwickeln würde als es das jetzige ist. Das wäre angesichts der Fortschritte in der Welt und in den Staaten, mit deren Produktion Israel konkurrieren muss, zwar dringend notwendig, ist aber noch keineswegs gesichert. Die Automatisierung geht nur langsam vor sich, und die Vorschau für die Entwicklung der nächsten Jahre ist rein theoretisch und fusst nicht auf einer die praktischen Gegebenheiten berücksichtigenden Marktanalyse. Nach den heutigen Verhältnissen benötigt die Wirtschaft Israels viel mehr praktische Techniker, voll ausgebildete Vorarbeiter und Facharbeiter als akademische Ingenieure.

Im Jahre 1965 lernten in Israel 25.000 Studenten an Hochschulen während die Bevölkerungsziffer 2,5 Millionen betrug. Ferner lernten im Ausland 5.000 israelische Studenten, so dass sich 30 000 im Ausbildungstadium befanden. Das sind 1.2 Prozent der Gesamtbevölkerung. Der israelische Verband zur Förderung der Ingenieurbildung weist in seinem Bericht vergleichsweise darauf hin, dass die Zahl der Studenten in England im Jahre 1964 nur 0.44 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte, dass für 1975 mit 0.77 Prozent und für das Jahr 1980 mit 1 Prozent gerechnet wird. In Frankreich studierten 1964 an Hochschulen 0.62 Prozent der Bevölkerung und bis 1975 soll ihre Zahl auf 1 Prozent erhöht werden. In Westdeutschland gab es 0,62 Prozent im Jahr 1964 in Relation zur Bevölkerungsziffer und für 1975 rechnet man mit einer Erhöhung auf 0,80 Prozent. Das ist die Lage in drei voll entwickelten europäischen Wohlstandsstaaten, und die Beschäftigung der Akademiker in Israel scheint daher zu einem Problem zu werden.

Bei Durchführung der Entwicklungspläne der Hochschulen Israels würden hier im Jahre 1975 doppelt so viel Studenten ausgebildet werden wie beispielsweise in Westdeutschland oder in England, denn im Jahre 1970 kämen auf eine Bevölkerung von 3 Millionen Seelen 33.000 Studenten und im Jahre 1975 auf eine Bevölkerung von 3,5 Millionen Seelen 45.000 Studenter. Das wäre, wenn die Zahl der im Ausland studierenden Israelis konstant bleibt, 1,4 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Dabei ist noch keineswegs klar, ob die Mittelschulen auch tatsächlich eine so grosse Zahl von Abiturienten für die Hochschulen liefern könnten. Die volle Planung der Hochschulen liesse sich nur dann verwirklichen, wenn ausnahmsweise alle Schüler der Abgangsklassen der Mittelschulen die Reifeprüfung bestehen und an Hochschulen weiterlernen könnten, was den bisherigen Erfahrungen und auch der Logik widerspricht. Es ist nicht anzunehmen, dass es im Jahre 1975 tatsächlich 12.000 Abiturienten geben wird, die die Zahl der Hochschüler auf 45.000 erhöhen könnten.

Während es in Israel auf 2,5 Millionen Einwohner 800 Ingenieure gab, gab es in Dänemark auf 4,5 Millionen Einwohner nur 1.106 in der Schweiz auf 5 Millionen Seelen nur 1,162, in Belgien auf 9 Millionen Einwohner nur 992, in Holland auf 11 Millionen Einwohner nur 1.790 und in Westdeutschland auf 51 Millionen Einwohner nur 10.580 Ingenieure. Dazu kommt, dass in Israel die Verhältniszahl zwischen Berufsingenieuren ohne volle akademische Ausbildung und akademischen Ingenieuren 1:7 ist, in Deutschland und Dänemark aber 3:1, in der Schweiz und in Belgien 2:1 und in Holland 3,5 zu 1, dass also in Israel ein völlig umgekehrtes Verhältnis besteht, weil es hier viel, viel mehr akademische Ingenieure gibt.

Ueberdies plant jetzt auch noch Bürgermeister Teddy Kollek, in Jerusalem eine weitere technische Hochschule zu gründen, doch ist anzunehmen, dass ihn die Berücksichtigung der Beschäftigungslage der Ingenieure vor einer voreiligen Initiative schliesslich abhalten dürfte.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
9. Ijar 5726 — 29. April 1966

Jom Haazmaut in Israel

Jerusalem. — „Die Winde des Wandels, die heute in der ganzen Welt wehen, müssen unweigerlich auch im Mittelosten mit seinen Israel feindlich gesinnten Völkern spürbar werden", erklärte Staatspräsident Salman Shazar in seiner Deklaration am Vorabend des Jom Haazmaut. Er rief Israel auf, seine „besten Energien" für die Suche nach dem Frieden aufzuwenden und versicherte: „Wir werden niemals in unserem Appell zum Frieden ermüden und jeden neuen Weg in diesem Sinne prüfen."

Als der Tag der Trauer um die für die Befreiung Israels Gefallenen zu Ende ging, an dem alle Aktivitäten im Lande ruhten, begaben sich Scharen von Israelis zum Herzl-Berg, auf dessen Gipfel der Unabhängigkeitstag feierlich eingeleitet wurde. Zwölf Jugendliche, alle Kinder israelischer Veteranen, die am Tage der Unabhängigkeitserklärung geboren wurden, entzündeten zwölf Kerzen als Symbol der zwölf Stämme Israels. Eine Ehrenwache nahm Aufstellung, als Präsident Shazar eigenhändig die israelische Staatsfahne hisste.

Nach dieser Zeremonie begann im ganzen Land ein grosses Volksfest. Ueberall fanden Feiern statt, bei denen die Menschen ihrer Freude freien Lauf liessen, Feuerwerke wurden veranstaltet, Musik ertönte, und die Leute tanzten in den Strassen. (ITA)

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
NEUE ADRESSE:
Vidal 1575 fast Ecke Pino
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen.
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

Für anspruchsvolle Herren
★ GROSSAUSWAHL FEINSTER STOFFE FUER MASSKLEIDUNG.
★ GROSSAUSWAHL UND FERTIGKLEIDUNG FUER HERBST UND WINTER.
★ STAENDIGE PASSFORKONTROLLE
★ AUCH JUNIOREN KAUFEN GERN BEI CARLTON.
CARLTON
ERNST KOPPEL
Maipú 982 — T. E. 31-7845

ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

Die letzten Juden in Aegypten

Die einstmalige jüdische Gemeinde von 75.000 Juden umfasst heute nur noch 2.500; sie verkleinert sich weiterhin. In den letzten Monaten haben viele Juden Aegypten verlassen, teilweise als Ausgewiesene, andere aufgrund eines psychologischen Druckes, und wieder andere haben erst jetzt das Visum erhalten.

Von den 2.500 zurückgebliebenen Juden wohnen 1.800 in Kairo und die anderen in Alexandrien. Die meisten sind staatenlos oder haben fremde Pässe, so dass sie Niederlassungs - Bewilligungen benötigen. Wenn diese abgelaufen sind, folgt automatisch die Ausweisungsverfügung. Von den Auswanderern gehen zwei Drittel nach Frankreich. Sie berichten dort, dass die antijüdischen Gefühle der Bevölkerung trotz der Propaganda von Regierung und Arabischer Liga nicht gestiegen sind. Das Eigentum der jüdischen Gemeinde wurde nicht berührt. In Alexandrien wurde der Erlös aus dem Verkauf des jüdischen Spitals von 250.000 Dollar der jüdischen Gemeinde überwiesen. Die Gemeinde in Alexandrien besitzt weiterhin eigene Gebäude und Grundeigentum. Darunter befinden sich ein Altersheim für 50 Personen, ein Wohnheim für 30 Personen, die keine Miete zahlen, die Synagoge und die jüdische Schule. Die Gottesdienste werden abwechselnd in den verschiedenen Synagogen durchgeführt, so dass sich die Frage der Schliessung wegen Nichtgebrauchs gar nicht stellt. In der jüdischen Schule, die einst für 2.000 Schüler gebaut wurde, befinden sich 37 jüdische Kinder, neben 600 moslemischen, mit einem jüdischen Religionslehrer.

Die einzelnen Juden haben im Gegensatz zur Gemeinde den Druck der Regierung stark zu spüren. Staatliche oder nationalisierte Betriebe beschäftigen keine Juden und private fürchten sich davor. Jüdische Kaufleute leben in der ständigen Bedrohung, dass ihre Betriebe konfisziert werden. Der Verkehr mit den Behörden erfolgt nicht direkt, sondern durch Vermittlung eines Arabers. Die älteren Juden wollen jedoch in der Umgebung bleiben, an die sie gewöhnt sind. In den Schulen und an der Universität werden die Juden nicht diskriminiert und sie können auch Lizenzen für die Ausübung freier Berufe erhalten jedoch fühlt die Jugend, dass sie im Lande keine Zukunft hat; sie wartet den geeigneten Moment ab, um Aegypten zu verlassen.

FRANKORD
ZIM ISRAEL

VIAJES DIRECTOS
BUENOS AIRES - HAIFA
via Nápoles en el s/s "JERUSALEM"
Próximas salidas de Buenos Aires:
6 de junio de 1966 — 22 de septiembre de 1966
Tenga en cuenta también el Servicio Mediterráneo ZIM rápido—cómodo—frecuente—lujoso con las motonaves "Jerusalem" - "Theodor Herzl" - "Moledet"
ZIM
Consulte a su agente de viaje o a:
ZIM Israel Navigation Co. Ltd.
MAIPU 866
Tel. 32-7405/7823 y 31-4096
Buenos Aires.

Ereignisse der Woche

Die naechste Generation

Mehr und mehr setzt sich die Auffassung durch, dass die Arbeit der Organisationen und Gemeinden unseres Sektors stärker zentralisiert werden sollte. Bestrebungen sind Gange, wenigstens auf einigen Gebieten zunächst zu einer Zusammenarbeit zu gelangen, eine Bemühung die mit dem Beifall der weitesten Kreise rechnen darf. Aber wohl jedem ist es klar dass dieser Anfang einer Förderung und Entwicklung bedarf.

Zu allen Zeiten war es eine besondere Sorge der „Aelteren" ob auch die nächste Generation dem Judentum treu bleiben und die Tradition wahren werde, die seit so vielen Generationen auf uns gekommen ist. Zu allen Zeiten hat es skeptische Stimmen gegeben die sagten: „Mit uns hört das alles auf. Unsere Kinder wollen hiervon nichts mehr wissen"

Zahlreiche Umstände bewirkten es, dass wenigstens im Verhältnis derjenigen, die heute über 60 Jahre alt sind und der auf sie folgenden Generation diese These oder diese Befürchtung nicht zutrifft. Im Gegenteil: Das Ja-Sagen zum Judentum, zu dem einst eine gewisse Entschlusskraft und Mut gehörten, ist heute eine Selbstverständlichkeit geworden. Was uns allen Traum gewesen ist, Ideale, Hoffnung und Glauben, ist eine Wirklichkeit geworden Mit einer gravierenden Kraft ist Israel als Land, als Staat als Realität in das Leben jedes Juden getreten. Und die anderen Völker, in deren Mitte Juden leben, betrachten das als eine Selbstverständlichkeit.

Nehmen wir ein Beispiel: die Kenntnis der hebräischen Sprache, die für viele (oder die meisten) Mitglieder der älteren Generationen eine grosse Unbekannte ist, kann man vielleicht für das Gebet lesen, selten aber sprechen. So viele Jugendliche und Kinder es geben mag die kein Hebräisch lesen, schreiben oder sprechen können die Zahl, die es beherrschen ist erfreulicherweise nicht unbeträchtlich und im Steigen begriffen

Es gibt zahlreiche negative Erscheinungen im Leben einer Gemeinschaft, auch bei uns. In dieser Zeit der grossen Spannungen, der moralischen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Konflikte bleibt keine Gemeinschaft hiervon verschont Die Probleme der anderen sind auch unsere Probleme Denn wir leben in dieser Welt, die mit allen ihren erfreulichen wie unerfreulichen mit allen positiven aber auch negativen, mit allen ihren konstruktiven, aber auch destruktiven Erscheinungen und Errichtungen uns und erst recht unserer Jugend offen steht

Dieser Grundprinzipien unserer Existenz unter den Völkern und anderen Menschen müssen wir uns stets bewusst sein, wenn wir von Jugend und deren Zukunft sprechen Sind wir es wirklich?

Jugend sucht Jugend

Häufig hört man die Klage, dass die Jugendlichen nicht zu den Veranstaltungen unserer Organisationen kommen. Die Wahrheit ist, dass auch wir nicht zu Vortragsabenden der Gemeinden gelaufen sind, um in dem Kreise der Erwachsenen Information, Belehrung oder Unterhaltung zu suchen. Natürlich gab es Ausnahmen, es gibt sie auch heute. Aber wir können nicht von Ausnahmeerscheinungen sprechen, sondern müssen versuchen, das Warum dieser Situation zu erfassen. Zu allen Zeiten hat Jugend die Jugend gesucht diejenigen Menschen, die ihren Gefühlen, Gedanken und Hoffnungen am nächsten stehen.

Benutzen wir ein triviales Beispiel, aber aus dem Leben, der Wirklichkeit gegriffen. Uns wird beim Anblick der neuen Tänze schwindlig wir wenden uns Kopf schüttelnd ab. Und das soll schön sein, hört man unsere, die ältere Generation sprechen Und die Jugend amüsiert sich. Das ist eben die Zeit und die Gesellschaftstänze von heute sind ebenso geistreich oder geistlos wie diejenigen in der guten alten Zeit in den 20- oder 30er Jahren Und damals? Damals haben unsere Eltern genau so auf Charleston und wie diese Verdrehungen des Körpers alle hiessen, mit einem Lächeln oder mit Verachtung herabgesehen, wie wir heute auf die jetzt „modernen" Tänze

Ein triviales Beispiel? Vielleicht, aber ein Beispiel aus dem Alltag.

Das gilt auch für die geistigen Probleme, mit denen die Jugend sich heute auseinandersetzt. Die einstige Jugendbewegung wurde als eine wilde oder halbwilde Bilderstürmerei betrachtet, und doch erfülte sie hunderte, wenn nicht tausende Jugendliche unserer Jugendzeit mit Idealen, mit schöpferischen Kräften mit dem Willen, eine andere bessere Welt eine neue jüdische Zukunft zu bauen. Bis zu einem gewissen Grad ging dieses Streben sogar in Erfüllung...

Man soll nicht sagen, die Jugend von Heute sei anders als die Jugend von Gestern. Menschen gehorchen zu allen Zeiten denselben sozialen, geistigen, physischen und seelischen Gesetzen. Die Grundlagen der Ethik und Moral sind — wenn auch vielleicht nicht unwandelbar — statisch. Das Verhältnis zwischen Jungen und Mädel ist freier als es vor 100 Jahren war. Dennoch ist die Zahl der ausserehelichen Geburten allgemein erheblich zurückgegangen. Die Liebe ist eine elementare Kraft, die sich nicht ändert Vielleicht ändern sich die gesellschaftlichen Ausdrucksformen.

Auch der Bildungsdrang entspringt einer menschlichen Sehnsucht. Die heutige Jugend ist in ihrem Durchschnitt eher stärker als weniger von diesem Verlangen nach Wissen und Können erfasst.

Das Niveau hebt sich

Die Konkurrenz im Leben steigt. Nur wer etwas kann, kommt weiter. Glücksritter hat es zu allen Zeiten gegeben, aber sie sind ebenfalls Ausnahmen. Die Anforderungen sind wegen der erhöhten Nachfrage gestiegen. In Israel z. B. wird das Abitur nicht nur von denjenigen verlangt, die studieren wollen. Dies gilt mehr und mehr auch von allen anderen Ländern, jedenfalls auch in Argentinien. Die Beherrschung einer Fremdsprache galt in unseren Jahren als eine besondere Leistung. Nicht nur in Argentinien, auch in den meisten anderen Ländern sprechen die Kinder und Jugendlichen — keinesfalls nur die jüdischen — zwei oder drei Fremdsprachen neben ihrer Muttersprache.

Man sagt doch: „Sprachen bilden". Also muss man doch diesen Satz auch auf unsere Jugend anwenden. Mit der Sprache stehen der Jugend andere Kulturen offen. Ihr Blick weitet sich. Ihre Interessen werden grösser. Ihre Ansprüche wachsen. Das sind Wahrheiten, die man nicht nur auf sich, sondern auf die Jugend auch dann anwenden soll, wenn sie nicht mehr weiss wann die Schlacht bei Kunaxa oder Marathon, bei Sedan oder sonstwo geschlagen wurde. Hätten wir doch auf dem Leibniz-Gymnasium in Berlin lieber Spanisch gelernt, als uns den Schädel mit Geschichtsziffern. Schlachten Raufereien, Eroberungsfeldzügen und den Namen aller Haudegen der Welt voll zu propfen.

Gewiss, alles, was man kann ist gut und vielleicht auch nützlich. Aber die Jugend von heute lernt auch sie liest sogar; sie sucht nach Wahrheit und Weisheit, nicht mehr und nicht winziger als alle Jugenden es vor ihr taten.

Erziehung ist jedoch keine einseitige Sache Neben dem Erzogenen steht der Erzieher...

Was gebt Ihr der Jugend?

Nach 25 Jahren Arbeit beginnt man, der Jugend ein Heim zu bauen. Für sich hat man Wochenendplätze gemietet oder gekauft, um der eigenen Lebensform entsprechend dort Ruhe und Entspannung zu suchen. Wer etwas mehr vom Leben erwartet, als im Freien (oder in Rauch umhüllten) Zimmern Karten zu spielen, blieb fern. So auch die Jugend Eine aggressive Kritik? Nein, keine Kritik, eine Feststellung.

Die heute 30- bis 40- oder 45-Jährigen sind bei uns nicht zu sehen. Das ist leider eine Wahrheit. Man ist gewöhnt, dieser Generation Vorwürfe zu machen. Aber man gibt sich nicht die Mühe, die eigenen Fehler zu suchen, um einer Erscheinung entgegenzutreten, die als ein Negativum betrachtet wird. was wurde dieser Generation, was wird den anderen, den Jüngeren geboten?

Muss man denn immer etwas bieten?, höre ich erregt fragen. Die klare Antwort lautet: Ja.

Man soll uns nicht mit dem Einwand kommen, das Sprachen-Problem sei an vielen dieser unerfreulichen Erscheinungen schuldig. Das gilt nur sehr bedingt. Denn würde das, was bei uns geboten wird, die Jugend interessieren, würde sie auch kommen, wenn diese Veranstaltung in deutscher Sprache vor sich geht.

Die Wahrheit ist, dass unsere Veranstaltungen, Kulturabende usw. über die Mittelmässigkeiten nicht herausreichen. Dies muss sich in einem Kulturzentrum wie es Buenos Aires ist, auswirken. Und es wirkt sich aus. Bei uns wird übersehen, dass die Jugend **ausserhalb** unseres Kreises stärker angesprochen wird, weil das Niveau höher liegt. Man soll gegen diese These nicht protestieren. Das argentinische Theater, die Konzerte, das Vortragswesen, die Bildungsmöglichkeiten, die diese Stadt bietet, auf allen Gebieten des kulturellen Lebens, zieht Jugend an, auch unsere Jugend. Dem haben wir kaum etwas Gleichwertiges entgegenzusetzen. Die bei uns am stärksten besuchten Veranstaltungen, auf denen alte Schlager und Wiener Walzer gesun-

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

LISTA No. 8

Bloque Democrático Unido

(Poale Sion Hitajdut y Ajdut Avoda-Poale Sion)

Estimado asociado de la Comunidad:

En sus manos se halla el destino de la más importante institución judía de América meridional: la COMUNIDAD ISRAELITA DE BUENOS AIRES.

El resultado del acto electoral DEL 8 DE MAYO PROXIMO será decisivo para la orientación de la Comunidad y, por consiguiente, para toda la vida societaria judía local.

Si usted desea que la Comunidad y toda la colectividad judía en general puedan:

- ★ **Resguardar el carácter democrático y genuino**
- ★ **Incrementar y afirmar la educación judía**
- ★ **Bregar por la asistencia solidaria para los personas indigentes**
- ★ **Acercar a las nuevas generaciones a la acción societaria**
- ★ **Afianzar las actividades en el campo juvenil y de las Agrupaciones Jalutzianas**
- ★ **Combatir las fuerzas disociadoras, en todas sus expresiones**
- ★ **Estrechar los vínculos espirituales con Sión**

Si usted desea que todos esos objetivos sean logrados con plena conciencia judía, con espíritu íntegro y dignidad, y con comprensión y tolerancia hacia todos los asociados y sectores de la vida judía societaria, APOYE Y VOTE POR LA LISTA DEL ....

Bloque Democrático Unido

(POALE SION HITAJDUT (MAPAI) — AJDUT AVODA — POALE SION E INDEPENDIENTES

LISTA No. 8

Mitteilung der A.M.I.A. (Kehilla)

Wir melden der jüdischen Gemeinschaft, dass am Freitag, den 22. d. M., um 9 Uhr morgens der AMIA zu den Wahlen am 8. Mai d. J. acht Kandidaten-Listen zugestellt wurden, die offiziell anerkannt worden sind.

Bei der Sitzung des Vorstandes der AMIA wurden um 11 Uhr 30 in Anwesenheit der Bevollmaechtigten dieser Gruppen die Nummern der Listen ausgelost, um die Reihenfolge der Listen nummerisch zu bestimmen.

Die bestimmten Nummern für die Parteien sind:

BLOQUE RELIGIOSO UNIDO, AGUDAT ISRAEL P. A. I. y APARTIDARIOS	Nº 1
FEDERACION SIONISTA LIBERALES ARGENTINOS	Nº 2
BLOQUE JERUT REVISIONISTA, ESCUELAS e INDEPENDIENTES	Nº 3
MAPAM HASHOMER HATZAIR y APARTIDARIOS	Nº 4
BLOQUE RELIGIOSO UNIFICADO MIZRAJI HAPOEL HAMIZRAJI SINAGOGAS y APARTIDARIOS	Nº 5
CENTRO EUROPEO	Nº 6
BLOQUE SOCIALISTA DEMOCRATICO JUDIO	Nº 7
BLOQUE DEMOCRATICO UNIDO	Nº 8

ZWI FEINGUERSCH
Praesident

Dr. LEON PODHORZER
Generalsekretaer

Die glückliche Geburt ihrer Tochter

IRENE DIANA

zeigen hocherfreut an

Julio Suris und Frau
Inés geb. Wallheimer

z. Zt. Sanatorio Marini

Buenos Aires, den 27. April 1966
Juramento 3939, 2º dp. B

STATT KARTEN

Max Juda	**Gustavo Leers**
Ilse Weinmann	**Ilse Abrahamssohn**
de Juda	**de Leers**

geben die VERMAEHLUNG ihrer Kinder

URSULA und CARLOS

bekannt.

Die Trauung findet s.G.w. am Sonnabend, den 7. Mai 1966, um 20 Uhr in der Chaim Weizmann Synagoge Arcos 2319, statt.

San Lorenzo 1260, Olivos — Juramento 3361 4º B, Buenos Aires

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 29. April	9. Ijar
24. Tag im Omer	
Sonnabend, den 30 April	10. Ijar
Schabbat ACHERE MOT — KEDOSCHIM	
Haftara Amos, Kap. 9	
25. Tag im Omer	
Sonntag, den 1. Mai	11. Ijar
26. Tag im Omer	
Montag, den 2. Mai	12. Ijar
27. Tag im Omer	
Dienstag, den 3. Mai	13. Ijar
28. Tag im Omer	
Mittwoch, den 4. Mai	14. Ijar
29. Tag im Omer	
Donnerstag, den 5. Mai	15. Ijar
30. Tag im Omer	
Freitag, den 6. Mai	16. Ijar
31. Tag im Omer	
Sonnabend, den 7. Mai	17. Ijar
Schabbat EMOR — Haftara: Jecheskiel Kap. 44	
32. Tag im Omer	
Sonntag, den 8. Mai	18. Ijar
LAG B'OMER (33. Tag im Omer)	

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

gen, Sketchs und Chansons geboten werden, sagen der Jugend nichts. Dem Geschmack und der Jugend entsprechende Abende dieser leichten Kunst werden nicht durchgeführt.

Hier wird behauptet, dass die Jugend an unseren Veranstaltungen stärker interessiert wäre, wenn das Niveau höher läge. Diese Auffassung stellt durchaus keine negative Kritik dar, sondern soll eine Anregung sein, wenigstens über dieses Problem unter den aufgezeigten Gesichtspunkten nachzudenken.

Noch ein Gesichtspunkt

Auf einen weiteren Gesichtspunkt sei hingewiesen. Nach mehr als 25jähriger Arbeit unserer Kollektivität muss man aus dem Stadium des Improvisierens herauskommen. Auf keinem Gebiet sind sorgfältige Planung und Vorbereitung notwendiger als auf den Gebieten der Erziehung, der Jugendarbeit und der kulturellen Tätigkeit. Hieran fehlt es deutlich. Sich für kulturelle Fragen zu interessieren, genügt heute nicht, um verantwortlich ein Programm aufzustellen. Wir leben doch im Zeitalter der Experten. Selbst in unserem Kreis verfügen wir über Menschen, und mögen es auch nur wenige sein, die über die Vorbildung verfügen, um ein Kulturprogramm zu entwerfen, um diesen Zweig der Arbeit zu planen. Warum werden diese Fachleute nicht hinzugezogen?

Man kann heute nicht mehr die Programme aufstellen, in dem man die Referenten — und immer dieselben — betrachtet, die vielleicht einen Vortrag halten könnten. Heute gibt es für alle Gebiete eine ganze Reihe erstklassiger Redner oder Referenten, die sicherlich in ihrer überwiegenden Zahl Spanisch sprechen. Aber für die Jugend ist die Benutzung der spanischen Sprache angebracht. Sie wird kommen, wenn das Thema und wenn der Redner ihre Aufmerksamkeit erwecken. Sie wird sich auch Vorträge über jüdische Themen anhören, die sie genau so interessieren wie sie uns angehen.

Das „Laien-Element" in unserer kulturellen Arbeit ist durchaus wichtig. Man muss und ist diesen Menschen dankbar, die sich zur Verfügung stellen. Aber der Fachmann sollte nicht vollkommen fehlen, was heute der Fall ist. Auch hierin soll keine Kritik liegen, sondern ein Thema zum Nachdenken gegeben werden. Man sollte versuchen, diese Gedanken zu überprüfen und diese Vorschläge durchzuführen. Es dürfte zumindestens nicht ausgeschlossen sein, dass der Erfolg ein besserer ist als bisher, und dass die Jugend dann auch wirklich zu uns kommt. —

Tag der Erinnerung

Der Tag vor dem Jom Haazmauth, dem Unabhängigkeitstag Israels, ist dem Andenken an die gefallenen Soldaten gewidmet, deren Leben und Sterben die Staatwerdung Israels ermöglichte. Niemals dürfen Juden vergessen, dass so viele blühende Leben dahingehen mussten, um den Weg für die Freiheit unseres Volkes zu öffnen, die vordringenden Feinde zurückzudrängen und die Grenzen zu sichern, bis heute.

Die Feier des Jom Haazmauth, dieses Meilensteins in unserer Geschichte, wird deswegen pietätvoll mit diesem Gedenken an die heldenhaft kämpfenden Jungen und Mädchen, Männer und Frauen, eingeleitet. In Israel hat man hierfür bereits feste Formen gefunden, die der Dankbarkeit des ganzen Volkes Ausdruck verleihen.

In Buenos Aires ist es zur „Tradition" geworden, dass sich an diesem Tage die hier weilenden Israelis versammeln, dass die Eltern und Verwandten derjenigen eingeladen werden, die aus Argentinien kommend in diesem Freiheitskrieg fielen, um in einer Gedenkstunde sich unserer Gefallenen zu erinnern. Botschafter Don Moshe Alon, leitete diese Stunde mit schlichten ergreifenden Worten ein. Danach gedachte Oberrabbiner Dr. David Kohane der Toten in einer Rede, die von tiefen Gedanken getragen war. Die Gebete wurden vom Kantor Rozenmejer (Tempel Uriburu) vorgetragen. —

Eine würdige Feier

Zu einer wirkungsvollen Kundgebung der Solidarität mit Israel gestaltete sich die Feier des 18. Jahrestages der Unabhängigkeit des Staates Israel, die von allen unseren Organisationen und Gemeinden gemeinschaftlich in dem schönen Saal der Gemeinde Bet Israel durchgeführt wurde. Die vorbereitende Kommission hat sich die grösste Mühe gegeben, um diese Veranstaltung zu einem Erfolg zu machen, und ihre Anstrengungen wurden belohnt. Es sollte sich zeigen, dass unsere Gemeinschaft über keinen Raum verfügt der gross genug ist, um gemeinsame Veranstaltungen von Interesse abzuhalten.

Unter der sachkundigen Leitung von Werner Rosenberg mit Hilfe von Manfred Lewin und einigen Damen der Wizo war es in einer kurzen Vorbereitungszeit gelungen, den so wichtigen äusseren, technischen Rahmen für das Gelingen dieses Festes zu schaffen. Beinahe 700 Menschen an festlich gedeckten Tischen unterzubringen, kann schon als ein Kunststück angesprochen werden. Wie so oft im Leben spielt der äussere Rahmen für das inhaltliche Gelingen eine grosse Rolle. Die festliche Stimmung war vom ersten Augenblick an gegeben, unterstrichen und verstärkt durch die Kapelle des Maestro José Spielman, die sich wohltuend nicht durch übermässige Lautstärke, wohl aber durch wunderschöne Wiedergabe der hebräischen Melodien auszeichnete.

Im ersten Teil wurden neben der Verlesung der Unabhängigkeitserklärung durch Jugendliche drei Reden gehalten, sämtlich in spanischer Sprache. Einleitend begrüsste Heinz Braun im Namen der Veranstalter die Anwesenden, insbesondere die Rabbiner Dr. Blum, H. Harf und P. Hirsch sowie den Vizepräsidenten der DAIA, Ing. Gregorio Faigon, und den Nationaldeputierten Dr. Hugo Minsk. Braun wies in seinen kurzen Ausführungen geschickt auf die Bedeutung dieser Feier hin.

Besonderen Beifall erhielt Faigon, dessen Ausführungen sich durch ihre Herzlichkeit wie Sachkunde auszeichneten. Als Hauptredner dieser Veranstaltung sprach dann Dr. Hugo Minsk, der — worüber berichtet wurde, — der argentinischen Parlamentsdelegation angehörte, die kürzlich Israel besucht hat. Dr. Minsk zeigte sich von dem, was er in Israel sah und erlebte, tief beeindruckt. Für seine Ausführungen erhielt er einen berechtigten und herzlichen Beifall.

Im weiteren Verlauf des offiziellen Programms, das durch eine gemütliche Kaffeepause unterbrochen wurde, kam die Jugend zu Wort, die mit ihren Deklamationen und gesanglichen Vorträgen stürmischen Beifall erhielt.

Dann blieben vor allem die Jugendlichen noch beim Tanz zusammen und feierten auf diese fröhliche Weise den Tag der Unabhängigkeit des Staates Israel. Hebräische Lieder und Horra-Tanz unterstrichen die Verbundenheit einer Jugend, die schon durch ihre Anwesenheit bei dieser Feierstunde bewiesen hat, dass sie „zur Stelle" ist.

Allen Mitwirkenden, die man sah und die nicht in Erscheinung traten, gebührt Dank und Anerkennung für dieses Fest, das eine würdige Feier des Jom Haazmauth war. —

Empfaenge zum Jom Haazmauth

Wie in jedem Jahr wurde in der Botschaft Israels ein grosser Empfang für die Vertreter der argentinischen Behörden und des diplomatischen Korps durchgeführt. Botschafter Moshe Alon und Gattin konnten aus diesem festlichen Anlass eine grosse Anzahl von bekannten Persönlichkeiten begrüssen die gekommen waren, um auf diese Weise ihre Sympathien mit Israel zu bekunden. Unter den Gratulanten befanden sich der Gouverneur der Provinz Buenos Aires Dr. Anselmo Marini, der Exgouverneur der gleichen Provinz, Dr. Oscar Allende, der Minister für Nationale Verteidigung, Dr. Leopoldo Suárez, der Chef des Zeremonials des Aussenministeriums, Herr Marianode Appellaniz, der Dekan des Höchsten Gerichtshofes, Dr. Luis Maria Boffi Boggero sowie die diplomatischen Repräsentanten fast aller Länder, mit denen Israel diplomatische Beziehungen unterhält. Auch waren zahlreiche geistliche Würdenträger anwesend. Ferner waren eine Reihe von Israelis und führende Persönlichkeiten der jüdischen Kollektivität des Landes eingeladen.

Am nächsten Tage waren die Vertreter der jüdischen Organisationen, der Gemeinden, an ihrer Spitze die Rabbiner, Presse und Institutionen Gäste der israelischen Botschaft. Die schönen Räume der Botschaft reichten kaum aus, um die Gratulanten aufzunehmen die in angeregten Unterhaltungen in würdiger Form für kurze Zeit „auf israelischem Boden" am Tage der Unabhängigkeit verweilen durften. —

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

PAPST PAUL VI. erklärte, jetzt nicht nach Polen reisen zu wollen, nachdem die polnische Regierung seinen Besuch für ‚inopportun' bezeichnet hatte. —

ANDREI GROMYKO, langjähriger sowjetischer Aussenminister, besuchte Italien, wo er mit Aussenminister Fanfani und Premier Moro Besprechungen durchführte. —

GENERAL SUHARTO, der neue starke Mann Indonesiens, wurde von den Studenten gestützt. —

DER KREML wird im Konflikt zwischen dem Irak und den Kurden vermitteln, wie aus Bagdad mitgeteilt wurde. —

SENATOR J. WILLIAM FULLBRIGHT erklärte, die USA-Politik drohe ein Opfer der Grössenwahn-Politik de Gaulles zu werden. —

DAS SPEZIALCOMITE der UN für Entkolonisierung forderte den Sicherheitsrat auf, den Fall Rhodesien zu studieren, durch den der Frieden bedroht wird. —

KOENIG FAISAL von Saudi Arabien wurde bei einem Besuch in Pakistan stürmisch begrüsst. —

JURACY MAGALHAES, Aussenminister Brasiliens sprach über den Ernst der durch den Grenzkonflikt mit Paraguay geschaffenen Lage. —

SCHWERE UNRUHEN waren in der Hauptstadt Rhodesiens (Salisbury) zu verzeichnen. —

GERHARD SCHROEDER, bundesdeutscher Aussenminister, verlangte den Rückzug der französischen Truppen aus dem Bundesgebiet. —

MARSCHALL TITO weilte zu einem Staatsbesuch in Rumänien. —

SCHARFE MASSNAHMEN leitete die indische Regierung zur Unterdrückung neuer Zwischenfälle ein. —

HAILE SELASSI, Abessiniens Kaiser, besuchte Mittelamerika. —

DE GAULLES Politik in der OTAN-Frage wird von den französischen Kommunisten unterstützt. —

WILLY BRANDT machte wieder einmal von sich reden, als er seine Bereitschaft zu Gespraechen mit „Pankow" bekannt gab. —

JOSEF KLAUS, Oesterreichs Bundeskanzler, stellte sein neues Kabinett vor. —

MAO TSE TUNG, der 72jährige Führer des Roten China, soll an einer „ausgefallenen" Krankheit leiden —

ADENAUER bezeichnete Verhandlungen mit Ostdeutschlands als völlig ohne Sinn... —

ROTCHINA legte bei der indonesischen Regierung einen scharfen Protest wegen der Uebergriffe in Djakarta ein. —

RODION MALINOWSKY, Marschall der Sowjetrepublik, teilte mit, dass Russland ein neues System zum Abschuss und zum Einfangen von Flugzeugen und Raketen habe... —

AMIA-Wahlen

Der Vorschlag, der hier vor kurzem gemacht wurde, durch ein gegenseitiges Einvernehmen die Wahlen zum AMIA-Vorstand zu vermeiden, die am 8. Mai durchgeführt werden, konnte nicht realisiert werden, obwohl von unserer Seite einige Verhandlungen in diesem Sinn geführt worden sind. Führende Persönlichkeiten des Jischuw vertreten die Auffassung, dass der demokratische Charakter der zentralen Organisationen gewahrt und deshalb die Wahl stattfinden müsse.

Auch diesen Standpunkt kann man verstehen, obwohl es uns unter den obwaltenden Umständen zweckmässiger erscheint, andere Ausdrucksformen demokratischer Gesinnung zu finden. Wir respektieren den Beschluss und rufen alle auf, sich an den Wahlen zu beteiligen.

Das Programm der verschiedenen Listen ist bekannt. Die Organisationen unseres Sektors haben eine eigene Liste aufgestellt, wie dies bereits in früheren Jahren der Fall war.

Es ist anzunehmen, dass auch im kommenden Jahr die Liste der zentraleuropäischen Juden eine Zusammenarbeit mit allen konstruktiven Kräften des Jischuw suchen wird, wie das nicht anders zu erwarten ist. Im übrigen sind die Differenzierungen bei weitem nicht so stark, wie dies mitunter in einem Wahlkampf zum Ausdruck kommt.

Die Wahlen werden wie üblich geheim durchgeführt. Jeder Wähler ist, wie dies ebenfalls in einer Demokratie selbstverständlich ist, nur seinem Gewissen unterworfen. Auch viele Menschen unseres Sektors gehören bestimmten politischen Vereinigungen an, denen sie ihre Stimme geben oder nicht geben können, wie dies ihnen richtig erscheint. Die Mehrheit unserer Wahlberechtigten wird, soweit sie keine politische Bindung hat, unsere Liste wählen. Nur der Ordnung halber sei mitgeteilt, dass der Herausgeber der Jüdischen Wochenschau schon deswegen auf keiner Liste figuriert und für keine Liste seine Unterschrift geleistet hat — auch wenn anderes publiziert wurde —, weil die Jüdische Wochenschau kein Parteiorgan ist und aus diesem Grunde weder in der Sache noch in der Person eine Listenbindung einzugehen beabsichtigt. —

Besuch in Jerusalem

Jerusalem. — Raymond Hare, nordamerikanischer Staatssekretär für Nahostfragen, stattete auf seinem Rückweg von der Konferenz der USA-Botschafter im Mittelosten in Ankara, einen 24stündigen Besuch in Israel ab. Er konferierte je eine Stunde mit Premierminister Eshkol und Aussenminister Eban, die ihn von der israelischen Position zu verschiedenen regionalen Problemen unterrichteten. Bei diesen Unterredungen gelangten spezifische Fragen nicht zur Sprache.

Nach dem Aufenthalt in Jerusalem begab sich Staatssekretär Hare durch das Mandelbaum - Tor nach Amman, um mit den transjordanischen Politikern und möglicherweise auch mit König Hussein zusammenzutreffen. (ITA)

Wirtschaft und Rüstung

Jerusaleb. — Vize-Verteidigungs-Minister Zwi Dinstein sagte voraus, dass nur eine Stärkung der israelischen Wirtschaft es dem Lande ermöglichen würde, die schweren Ausgaben für die Verteidigung in den nächsten Jahren zu decken. Dinstein hob hervor, dass Israel gezwungen ist, einen grösseren Teil seines Bruttoprodukts für die Verteidigung zu verwenden als die USA oder Frankreich.

Auf einem Bankett des Ingenieur - Verbandes verwies Dinstein auf die Schwierigkeiten, die es Israel bereitet, die Westmächte von der Notwendigkeit der Wahrung des Gleichgewichts der Rüstungen zu überzeugen, trotzdem erhebliche Mengen sowjetischer Waffen in die arabischen Länder strömen. (ITA)

Neuerscheinungen des Verlages „OLAMENU"

in TEL AVIV, POB 3002, ISRAEL

Dr. E. J. GOERLICH (Wien): RUTH. — Geschichte eines jüdischen Mädchens. Ein Wiener Roman aus der Nazizeit. — Kart. $ 5.—.

Prof. Dr. HARRY ZOHN (Waltham): Wiener Juden in der deutschen Literatur. Reich illustriert. Halbleinen $ 3.50.

ZEITSCHRIFT FUER DIE GESCHICHTE DER JUDEN Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Abonnement nur ganzjährig $ 8.50.

DEMNAECHST ERSCHEINT:

HUGO GOLD: GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN Das Standardwerk der jüdischen Geschichte Wiens. Hunderte Illustrationen. Ermässigter Subskriptionspreis vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 35.—

IN VORBEREITUNG:

„HISTORY OF THE JEWS IN AUSTRIA". Ein Jahrbuch in deutscher und englischer Sprache. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD.

GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN JUDENGEMEINDEN DER TSCHECHOSLOWAKEI. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Erscheint in zwei Bänden. I. Band Böhmen, Mähren und Schlesien. — II. Band Slowakei und Karpatorus.

Alle diese Publikationen erscheinen im Rahmen des im Entstehen begriffenen

CHAJES-INSTITUTS

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281 y 76-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Sonnabend vormittags: 9
Schabbos ACHARE MOT-K'DOSCHIM
Freitagabend: 19 Uhr, Ansprache
Uhr.
Minchah: 17 Uhr 25
Ausgang: 17 Uhr 53

Veranstaltungen in Villa Ballester:

Wir begehen den Jom Haazmauth am Sonntag, der 1. Mai, nachmittags um 17 Uhr in unserem Gemeindehaus mit einem festlichen geselligen Beisammensein unserer Mitglieder und Freunde; innerhalb dieser Feier wird Herr Kurt Hamburger die Bedeutung dieses Tages und Ereignisses würdigen.

Am Lag B'Omer — Sonntag den 8 Mai — treffen wir uns zu einem Spielnachmittag bei dem für reichliche Kaffeetafel und schmackhaftes Abendbrot gesorgt wird. — Nähere Einzelheiten wurden durch schriftliche Einladung und durch Veröffentlichung in den Zeitungen bekannt gegeben

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich, sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb. Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Gottesdienste Villa Ballester:

Freitagabend 20 Uhr 30

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. — Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Her Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 73-0281.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos
ACHAREI KEDAUSCHIM
Freitag, den 29. April:
Eingang: 16 Uhr 50
Samstag, den 30. April:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 53
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos
ACHAREI KEDAUSCHIM
Freitag, den 29. April:
Eingang: 16 Uhr 50
Samstag, den 30. April:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr 30
Raschi Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 53
Wochentage:
Sonntag, Schacharis: 7 Uhr 30. Montag bis Freitag, Schacharis: 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag: Minchoh: 17 Uhr 05.
GOLDEN AGE: Vidal 2049
Die nächste Zusammenkunft findet am Montag, den 2. Mai, um 16 Uhr statt

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 73-8922
GOTTESDIENST AM SCHABBAT ACHAREMOT-KEDOSCHIM 29.—30. April:
Freitagnachmittag: Mincha 18 Uhr 30. Abendgottesdienst 19 Uhr. Ansprache C. Wilk.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Anschliessend an den Gottesdienst gibt die Gemeinde einen Kiddush zu Ehren ihres Präsidenten, Herrn Curt Wilk, der sich auf eine Reise nach Israel gegibt.
TREFFPUNKT BET ISRAEL:
Am Sonnabend, den 30 April, um 19 Uhr eröffnen wir wieder unseren „Treffpunkt" unter der fachkundigen Leitung des Ehepaares Hamui. Reichhaltiges Buffet, Kaffee, Kuchen und Kalte Platten. — Wir erwarten alle unsere Mitglieder und Freunde zum gemütlichen Beisammensein. Ausrichtung von Geburtstagen, Barmizwah und Hochzeiten.
DONNERSTAG NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS:
Ab Donnerstag, den 28 April, treffen sich unsere Damen wieder jeden Donnerstag Nachmittag um 15 Uhr zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.
DAMENGYMNASTIK:
Jeden Montagabend von 20 bis 21 Uhr und Mittwochvormittag von 9.30—10.30 Uhr finden im Gemeindehaus die Gymnastikkurse unter Leitung von Frau Edith Sielski statt. Auch Nichtmitglieder können an diesen Kursen teilnehmen. Auskunft im Sekretariat.
VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

Asociación Filantrópica Israelita

Wohltaetigkeitsfest

IM SAVOY HOTEL (Callao Ecke Cangallo)

SONNABEND, DEN 25. JUNI 1966

3 Orchester — Modenschau Martin Altberg — Rifa — Bar — Tanz — Abendessen um 21 Uhr

EINTRITTSKARTEN: CANGALLO 1479 1. Stock
Tel.: 40-9535 und 40-4900

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47-9096—99

Die Wahlen in der Kehilla

finden am SONNTAG, DEN 8 MAI statt. Es ist Eure Pflicht zu stimmen.
Stimmberechtigt ist nur das Mitglied, das mit seinen Beitraegen auf dem Laufenden ist.
Annahme von Beitraegen vormittags im Sekretariat, Pasteur 633 im 1. Stock.

CENTRO ANNE FRANK

Participamos a las jóvenes señoras que el Dr. Florencio Escardó (h) dará una charla con debate durante el té que realizaremos el día 3 de mayo a las 16 horas en Cramer 2070. NO FALTE. — Informes telefónicos: 76-9245 ó 76-9156.

Die Einheitskampagne teilt mit:

50 PROZENT MEHR ALS IM VORJAHR

will und muss unser Comité für die Aktion des Keren Hajessod aufbringen! Wir sind überzeugt, dass unsere Menschen verstehen werden, dass sie keine „Spenden" geben, sondern eine würdige, ihren wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende freiwillige Beisteuerung.

Daran immer wieder zu erinnern, die Säumigen aufzurütteln, die Hartherzigen zu überzeugen, die „zweite Generation" zu gewinnen ist unsere gemeinsame Aufgabe im 18. Jahr des Staates Israel.

Wir appellieren an unsere Freunde nicht zu warten, bis sie besucht werden, sondern spontan ihre Beisteuerung abzuführen.

TISCH-AKTION

Die Gemeinden unseres Sektors veranstalten wie alljährlich auch in diesem Jahr — an den Sonntagen 8. und 15. Mai von 10—12 Uhr die Tisch-Aktion. Wir bitten unsere Beisteuerer, an denselben Stellen wie im Vorjahr ihre Beisteuerung abzuführen.

JOM HAAZMAUTH IN VILLA BALLESTER

Die NCI - Villa Ballester führt den Jom Haazmauth am Sonntag, den 1. Mai um 18 Uhr im Gemeindehaus Witcomb 331 durch. Die Ansprache hält unser Vizepräsident Curt Hamburger.

EINE WUERDIE AUFGABE

Unser tägliches Leben bietet in dieser materiellen Welt wenig Befriedigendes geistiger und moralischer Natur. Jeder Mensch, der nicht nur im Materiellen seine Genugtuung findet, sucht einen inneren Ausgleich herzustellen, indem er seinen Tätigkeitskreis auf Gebiete erweitert, die es ihm ermöglichen, sich nie den Vorwurf machen zu müssen, nur für sich und nicht auch für seine Mitmenschen gelebt zu haben. Eine dieser Aufgaben ist die Mitarbeit im Keren Hajessod — Einheitskampagne.

Wir brauchen Helfer für unser Werk und laden Sie — gleichgültig welcher Altersstufe — ein, zu uns zu kommen und so für die Gemeinschaft mitzuarbeiten. —

JKG ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

KULTURKOMMISSION:
Am Mittwoch, den 4. Mai, um 21 Uhr Vortragsabend und künstlerisches Programm (an gedeckten Tischen). Thema: Aktueller Reisebericht aus Israel mit Lichtbildern. — Herr Erich Neuberger, Sekretär des zentraleuropäischen Comités der Einheitskampagne, wird uns von seiner ausgedehnten Israelreise mit interessanten Bildern berichten. Anschliessend wird ein kurzes künstlerisches Programm geboten
BRUDERSCHAFT:
Damen und Herren die gewillt sind, in unserer Bruder- und Schwesternschaft praktisch mitzuarbeiten, werden gebeten, sich im Sekretariat zu melden.
Wir bitten freundlich, sich in Krankheitsfällen an Frau Martha Neu, Tel. 76-0176, und in Todesfällen an Herrn José Brecher, Tel. 42-4395 zu wenden.
GYMNASTIK:
Wir teilen nochmals mit, dass die Gymnastikstunden, unter der bewährten Leitung von Frau Edith Hammerschlag, bereits erfolgreich begonnen haben. Jeden Mittwoch Abend von 19.30 bis 20.15 Uhr. Anschliessend kann Ping Pong gespielt werden. Die Herren turnen von 20.30 Uhr und spielen mit grosser Begeisterung Volley Ball unter Leitung des bekannten Sportlehrers Ieon Lang. Wir erwarten auch Sie!
TENNIS:
Wir geben bekannt, dass wir unser „Torneo a la Americana" am 15. Mai beginnen. Dieses Turnier fand in den vergangenen Jahren grossen Anklang bei unseren Tennisbegeisterten, denn hier treffen sich Gross und Klein, Anfänger und Fortgeschrittene zum Wettkampf. Wir rechnen mit grosser Beteiligung und haben schon die Zusage verschiedener eingeladener Spieler anderer Klubs. Anmeldungen bis spätestens 8. Mai bei den Herren der Kommission. Tel. 791-4055 — 33-0776 — 791-1388.
SCHACH:
Alle Schachfreunde treffen sich wieder am Dienstag den 3. Mai. Alle (sowohl Jugendliche wie Erwachsene) sind herzlich eingeladen.
AMIA-WAHLEN AGRUPACION CENTRO-EUROPEA:
ACHTUNG!
Wählt am Sonntag, den 8. Mai, die Liste Nr 6 der Agrupación Centro-Europea.
UNSERE JUGENDGRUPPE TEILT MIT:
Hebräischer Kurs: Durch einen Druckfehler wurde die Zeit für diesen Kursus nicht richtig angegeben. Wir wiederholen: Dieser Kursus findet jeden Montag um 20 Uhr statt.
Gymnastikstunde:
Montag: ab 20 Uhr Tischtennis — Dienstag: ab 19.30 Uhr: Mädels Korbball, Jungens Gymnastik ab 20.30 Uhr. Mittwoch: Turnen für Damen ab 19.30 Uhr, Herren ab 20.30 Uhr. Donnerstag: „Cadetes" ab 19.30 Uhr, „Intermedios Juveniles" ab 20.30 Uhr. Ab 21.45 Uhr Tischtennis. Freitag: Grupo Juvenil. Sonnabend: „Infantiles" und „Menores".
Korbball:
Mittwoch um 18 Uhr: Training der Korbball - Mannschaft unter Leitung von Mario Tannenbaum.
BEHALTET DEN 20. MAI IM AUGE:
Was gibt es an diesem Tag Neues? Bis jetzt verraten wir nur die Stunde, 19.30 Uhr! — Alle Gruppen, Eltern, Freunde etc. geht dieser Abend an.
BARMITZWAH- und RELIGIONSUNTERRICHT:
Derselbe wird von Herrn Dr. Carlos Vogel erteilt. Etwaige Anfragen unter T. E. 76-8304 erbeten.

KEREN KAYEMET LEISRAEL

קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

AGASAJOS A LA JUVENTUD DE AMERICA LATINA

JERUSALEM

En el Salón de Sesiones del KKL se realizó un agasajo al grupo del "Ulpán Flotante", jóvenes argentinos que visitan Israel en el marco de una excursión que realiza anualmente el Instituto de Intercambio Cultural Argentino-Israelí. El Sr. Zevulún Porán, director del Departamento de Juventud y Educación del KKL, abrió el acto y el Sr. O. Sapolinsky, director del Dep. Latinoamericano del KKL, reseñó las actuales labores y funciones de la Institución en el desarrollo de las poblaciones fronterizas, la forestación del país y la construcción de caminos

JERUSALEM

Jóvenes del Perú, alumnos de la escuela hebrea "León Pinelo", fueron recibidos en la Sede Central del KKL con motivo de la visita que realizan a Israel. Palabras de apertura y explicación sobre las labores de la Institución fueron dichas por el Sr. Zevulún Porán, director del Dep. de Juventud y Educación del KKL y el Sr. Moshé Vainstein, del Dep. Latinoamericano del Keren Kayemet Leisrael.

AUS UNSERER ARBEIT

Der Vorstand der Comunidad Israelita in Palacios, Provinz Santa Fe, überwies uns den Betrag von 10.000.— Pesos.

Herr Herman Levy überwies uns anlässlich seines 60. Geburtstages $ 10.000.—, wofür Bäume zum Andenken an seine Eltern, Ernst und Martha Levi s. A. gepflanzt werden.

Anlässlich eines „Asado" bei der Familie Bertoldo Heymann am Jom Haazmaut wurde das „Benschen" — Tischgebet — versteigert, dessen Ergebnis $ 10.000.— waren; das Ehepaar Berthold und Hilde Heymann werden in das „Goldene Buch" eingetragen.

Zum Andenken an Frau Rosa Enquin de Lehmann wurde von der Familie 35 Bäume im Betrage von 3.500 Pesos gepflanzt.

BESTE BUEHSEN IM MONAT MAERZ:

Otto Blumenbaum, Ruth Boehm, Geler Hnos., Federico Grünwald, Rabb. Hanns Harf, Heriberto Hecht, Enrique Heinemann, Moritz Kaufmann, Pablo Kiesel Ernesto Neumann, Familien Stern und Nathan, Dr. Hugo Strauss, Etta Streit, Siegfried Weinstein, Tekla Gutmann, San Miguel.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .. .. . aus nachstehender Abrechnung in erwartung ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)
.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1965: ..... m/n 500.—
I. u. 2. Quartal 1966: m/n 350.—
Jahr 1966: ..... m/n 700.—

(Wir müssen uns eine weitere Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewuenschte Zahlung bitte ausstreichen)

Appelle an die Sowjetunion

Jerusalem. — Ein Appell an den Obersten Sowjet, der Unterdrückung der hebräischen Sprache und Kultur ein Ende zu setzen, wurde von der Exekutive der Hebräischen Weltunion, die unter dem Patronat des Präsidenten Salman Shazar steht, beschlossen. Die Sitzungen der Exekutive präsidierte Knessetpräsident Kadisch Luz. Eine Delegation der Weltunion wird den Text der Resolution dem sowjetischen Botschafter in Israel, Dimitri Schubachin, mit der Bitte um Weiterleitung an seine Regierung überreichen.

PROTEST AUS ITALIEN

Mailand. — Trotz einiger von den sowjetischen Behörden gewährten Konzessionen bleibt die Lage der russischen Juden prekär. Dies wurde auf einer Tagung zahlreicher führender Persönlichkeiten aus dem italienischen Geistesleben zum Ausdruck gebracht. Daniel Mayer, aus Paris, Präsident der Liga für Menschenrechte und ehemaliger französischer Minister, nannte unter diesen Konzessionen eine grössere Freiheit für die in jiddischer Sprache erscheinende Zeitung „Sowjetisch Heimland" und das Aufhören der notorischen „Prozesse", die gegen russische Juden wegen angeblicher Wirtschaftsvergehen geführt wurden. Der Redner verwies auch auf die öffentliche Verurteilung des Antisemitismus, die im vergangenen Juli aus dem Munde des Ministerpräsidenten Kosygin erfolgt ist und in der „Prawda" wiedergegeben wurde. Auch die Errichtung eines Denkmals in Babi Jar und die Erlaubnis zum Druck von 10.000 Siddurim könne als Fortschritt verzeichnet werden.

Dagegen lenkte Mayer die Aufmerksamkeit auf den Umstand, dass viele sowjetische Kreise einen eingefleischten Antisemitismus pflegen. Als Beweis hierfür erinnerte er an den im vergangenen Jahr unternommenen sowjetischen Versuch, den Zionismus mit dem Nazitum gleichzusetzen.

Prof. Aldo Garschi von der Universität Turin zitierte das Verbot der Schmähschrift „Judentum ohne Schminke" sowie einige andere erleichternde Massnahmen. Er richtete jedoch an die sowjetische Regierung das Ersuchen, die Vereinigung jüdischer Familien zu erlauben und die russischen Juden auswandern zu lassen, die das Land zu verlassen wünschen. Er ersuchte im weiteren die sowjetischen Behörden, die ständigen Ausbrüche von Antisemitismus zu unterdrücken.

Eine Resolution, in der obige Forderungen enthalten sind, wurde von der Versammlung angenommen und der sowjetischen Regierung übermittelt.

KAEMPFER GEGEN ANTISEMITISMUS

London. — Die englische Kommunistische Partei erklärte, dass sie „seit je den Antisemitismus überall in der Welt, einschliesslich in der Sowjetunion, bekämpft hat". Diese Erklärung wurde im Zusammenhang mit einer Resolution über den Status der sowjetischen Judenheit abgegeben und der Exekutive der Partei auf ihrem kürzlichen 29. Nationalkongress zugeleitet. Zwei Filialen hatten beantragt, dass die Partei zu den Beschuldigungen der Unterdrückung religiöser und kultureller Rechte der Juden in Russland durch die sowjetischen Behörden Stellung beziehen solle.

Ferner heist es in dieser Erklärung, dass die Partei in England „gleichfalls für die Kultusfreiheit eingetreten ist und diese Freiheit die Bereitstellung von Mitteln zu ihrer Ausübung beinhalten muss". Die an der Behandlung der Juden in Russland erhobenen Kritiken hätten die Verweigerung solcher Möglichkeiten behauptet.

Die Erklärung enthält eine Verteidigung der sowjetischen Politik zum Antisemitismus und stellt fest, dass der Sieg der bolschewistischen Revolution in Russland den Pogromen durch das Zarenregime und die Weissgardisten ein Ende gesetzt habe. Das sowjetische Regime habe stets an erster Stelle seiner Prinzipien die religiöse Freiheit und die Bekämpfung der Rassenlehre und des Antisemitismus verkündet. (ITA)

DDT in einem Brunnen

Tel Aviv. — Drei israelische Araber zwischen 16 und 18 Jahren wurden von der Polizei festgenommen, nachdem in einem Brunnen mit Trinkwasser von Schadmot Dwora in Untergaliläa DDT entdeckt wurde. Einer der Araber gab zu, dieses Insektenmittel in den Brunnen geschüttet zu haben. Da das DDT äusserst giftig ist, wurde die Benutzung des Brunnens vorläufig verboten. Die Gründe für diese Sabotage sind unbekannt, denn die arabischen Nachbarn des Dorfes haben stets mit den israelischen Siedlern in bestem Einvernehmen gelebt.

Wolkenkratzer in Tel Aviv

Tel Aviv. — Ein 34stöckiges Haus, das Migdal David heisst, ist in Tel Aviv entstanden. Im Volkmund wird es Israels „Empire State Building" genannt. Im obersten Stockwerk befindet sich ein Observatorium, von dem aus die Touristen für nur 2 IL fast das ganze Land überblicken können. Der Bau nahm vier Jahre in Anspruch. (ITA)

Milde reizt zu Verbrechen

London. — Der Board of Deputies der englischen Juden übte bittere Kritik an dem Urteil eines Richters des Old Baily-Gerichts, der den Freispruch von vier Angeklagten verfügte, welche sich schuldig bekannt hatten, londoner Synagogen in Brand gesteckt zu haben. Der Board of Deputies veröffentlichte eine so energische Erklärung, wie sie in England sonst nicht üblich ist, und gab seiner „schweren Besorgnis" darüber Ausdruck, dass die der Brandstiftung und Entweihung heiliger Kultstätten Schuldigen völlig straflos ausgehen".

Der Board erklärt, dass die „ausserordentliche Milde, die die vier Schuldigen in diesem Fall erfahren haben, nicht nur unter den Mitgliedern der jüdischen Gemeinschaft sondern allgemein im Publikum Erstaunen erregt hat, das in der Presse und auf andere Weise zum Ausdruck gelangte. Der Board of Deputies ist ausserstande zu verstehen, warum derart schwere Verbrechen mit einer solchen Leichtfertigkeit behandelt wurden, und befürchtet, dass diese Milde dazu angetan ist, andere zur Verübung ähnlicher Delikte zu ermuntern". (ITA)

DANTONS TOD

Die Kammerspiele leiteten die neue Spielzeit würdig ein mit einer guten Aufführung von Dantons Tod, dem genialen Erstlingswerk von Georg Büchner, dem Frühvollendeten und leider viel zu früh Verstorbenen. Reinhold Olszewski gab das Werk stark gestrichen, viele Konvent-Reden fehlten, doch in sehr wirksamer Form.

Das Bühnenbild von Heinz Ludwig erlaubte schnellen Szenenwechsel, die Kostüme von Maria Julia Bertotto waren farbig und stilgerecht. Olszewski bewegte Schauspieler und das bald anklagende, bald zujubelnde Volk. Man spürte in der Aufführung den Atem der Revolution, ihr Grollen und ihre Schrecken (trotz Mozartscher Musik).

Hans Gerd Kübel gab einen verhaltenen Danton, ohne die Löwenmähne und ohne das tierische erschreckende Lachen (Regieanweisung?), aber trotzdem einen Danton von Format, der die Menschen bewegte, die Frauen eroberte und als vorzüglicher Sprecher seine grossen Reden hindonnerte. Olszewski gab, ohne Maske zu machen, eine vollendete Robespierre-Maske: der moralistische Tugendhold, der im Blut watet, nicht weil er nach Blut lechzt, sondern weil seine ethischen Prinzipien es so verlangen, zögernd und mit Hemmungen. Grossartig.

Klau-Peter Wilhelm war Desmoulins, der liebende Schwärmer. Seine Augen zeigten den Schrecken der Todesangst. Wilfried Jan Heyn war ein mutiger aufrechter Lacroix, Rudolf Geske ein äusserlich und seinem Wesen nach sehr blonder St Just. Lothar Siebmann gab den Henker und einen verschmitzten eiskalten Barrere. Eine herrliche Type zeichnete Fritz Nydegger in seinem versoffenen komisch philosophierenden Simon.

Von den Damen zeigte Michaele Klarwein Schmerz und Würde als Dantons Gattin. Ute Meinhardt bewies in ansprechender Form den Genuss der Sinnlichkeit, mit wohlgesetzten Worten und „sprechenden" Formen, sehenswerten Beinen und Schenkeln. Katharina Herberg als Lucille Desmoulins verfügte über eine reiche Skala von Ausdrucksmitteln: vom zart geflüsterten und doch verständlichen Hauch bis zum Schrei, vom vorüberhuschenden Lächeln bis zum grellen Lachen des Wahnsinns. Raimund Harmstorf, Fritz Kost, Bert Oberdorfer, Wiltrud Tschudi und Ute Hertz füllten ihre kleinen Rollen gut aus. Das Publikum war gepackt und spendete Beifall.

Dr. Karl Kost

Anfaenge des hebraeischen Theaters

In unserer schnellebigen Zeit vergessen wir zu leicht, dass es noch nicht allzulange her ist, als alles das nicht war, was uns selbstverständlich erscheint. Zu den Phantasien von Gestern gehörte das hebräische Theater in Erez Israel, das 1921 mit bescheidenen Mitteln als Theatron Iwri, ‚Theatron Erez Israeli", ‚Tai' anfing. Doch konnte es sich nur ein paar Jahre recht und schlecht erhalten. Erst 1924 gründete die Gewerkschaftsbewegung ihr eigenes Ensemble, das ‚Ohel', dann kam die Habima in das Land; und erst viel später, 1944, wurde das ‚Kameri, gegründet, die erste moderne und privat geleitete Bühne.

Es war 1921 noch eine Pioniertat mit wenigen Fachkräften und ohne finanzielle Unterstützung Theater zu spielen. Es stellte schon einen Erfolg dar, wenn man es auf zwei Vorstellungen in den drei Städten brachte und einige in den grossen Kolonien; die Gruppe war zufrieden, als der Besitzer des damaligen Eden Kinos in Tel Aviv so etwas wie ihr erster Impresario wurde, der Vorschuss gab und zwei Aufführungen garantierte.

Aus den Plaudereien der Schauspielerin Mirjam Bernstein-Cohn im Haifaer Rothschildhaus, erfuhr man kürzlich interessante Einzelheiten aus jenen Tagen, in denen die Gruppe hoch zu Ross manchmal auch auf dem Eselsrücken oder Kamel, durch das Land wanderte, überall begeistert empfangen, wenn es auch mit dem Verkauf der Eintrittskarten haperte. Das Geld war ja knapp, aber man riss sich um die Ehre, Ordner zu werden, oder war einfach Zaungast. Sie spielten im Pardess, wie in Petach Tikwa oder in einer Scheune in Rosch Pina. Einen Vorhang kannte man nicht. Die Luxlampen, die als Beleuchtungskörper dienten, mussten laufend nachgepumpt werden und zogen Fliegen und Moskitos an.

Es waren nicht nur finanzielle Schwierigkeiten und der Mangel an technischen Hilfsmitteln und Requisiten es fehlten auch geeignete Kräfte; die Schauspieler kamen aus den verschiedenen Schulen und mit den unterschiedlichsten Auffassungen. Aber nichtsdestoweniger wurde in Tel Aviv irgendwo, in der Scheinkinstrasse der Grundstein für ein hebräisches Theater gelegt. Das Repertoire bestand aus Uebersetzungen von „Vater" von Strindberg, „Nora" von Ibsen bis Tolstois „Macht der Finsternis" — sie hatten grosse Ziele und noch mehr Selbstvertrauen, die jugendlichen Schwärmer von 1921. Da sie keinen ausgebildeten Regisseur hatten, und auch sonst nicht viel Erfahrungen, beschlossen sie, sich zu vervollkommnen. Die deutsche Inflation kam zu Hilfe, denn in Berlin konnte man 1923 recht gut mit den wenigen ägyptischen Pfunden leben; man fand auch die Unterstützung der dortigen jüdischen Gemeinde. Und damit endete der erste Versuch eines hebräischen Theaters in Erez Israel.

In Berlin landete später auch die Habima. Sie war gestrandet, aber sie konnte im letzten Moment Gönner finden, die ihr durch die sehr schwere Krise halfen. So wurde das Berlin der zwanziger Jahre zum Träger und Erhalter des jüdischen Theaters, eine Tatsache, die vielen heute schon nicht mehr bekannt ist.

Musik in Buenos Aires

Nach zweijähriger Abwesenheit hörte man wieder Gulda, diesmal im Teatro Colón. Viel haben wir in dieser Spalte über den nunmehr 36jährigen Pianisten berichtet, das letzte Mal als „Fall" Gulda, der hier infolge seiner Jazzdarbietungen völlig zu Unrecht angegriffen wurde. Der grosse Künstler, einer der bedeutendsten Beethoveninterpreten unserer Tage, der vor wenigen Tagen in einem Klassiker-Programm sein Rentrée vor ausverkauftem Hause machte, füllte wiederum den Saal bis in den letzten Winkel. Das Auditorium folgte mit Andacht dem klug aufeinander abgestimmten Programm der vier Sonaten Nr. 8, c-dur op. 13 (Pathétique), Nr. 14, cis-moll, op. 27 (Mondschein), Nr. 26, es-dur, op. 81a (Adieu) und der gigantischen Hammerklaviersonate Nr. 29, b-dur, op. 106.

Friedrich Gulda ist der ernste, in sich gekehrte, jegliche Mariniertheit vermeidende Interpret des bonner Genies, dem Aeusserlichkeiten, Effekte und Posen abhold sind. Beim Spiel scheint er an das (sich bis auf ein ‚hineinklatschen" mitten in die „pathetique") aufmerksame Publikum völlig zu vergessen; er hält Zwiesprache mit Beethoven. Guldas technische Wiedergaben halten seiner gediegenen, gültigen Auffassung die Waage.

Es war ein seltener Genuss, den die Anwesenden mit frenetischem Applaus quittierten. Gulda blieb auch diesmal seiner sympathischen Angewohnheit, freigebig Zugaben zu spenden, treu, und er überraschte u.a. mit einer eigenen Komposition „preludio y fuga", die, überhaus interessant, in der Fuge — eigentlich ein „fugato" — Jazzrhythmen aufklingen lässt.

Curt B. M. Weissstein

BAR KOCHBA

gibt allen Mitgliedern und Freunden bekannt, dass ab

3. MAI unsere neugegründete

COOPERATIVE VISION

Corrientes 1994 2. Stock

ihren Dienst für das Publikum eroeffnet.

Dienststunden: MONTAG—FREITAG
19.30 — 21.30 Uhr

Die EINHEITSKAMPAGNE

erwartet auch

IHRE würdige

Selbstbesteuerung !

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 29 DE ABRIL DE 1966 Nº 2165

EL EJEMPLAR en toda la República 15.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T.E. 83 - 2613
Buenos Aires

Die Ludwigsburger Zentralstelle

Die Zentralstelle zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen in Ludwigsburg hat in den letzten Monaten ihren Apparat erheblich verstärkt. Ursprünglich war vorgesehen, 1966 mit dem Abbau der vor sieben Jahren von den Justizverwaltungen der Bundesländer geschaffenen Behörde zu beginnen. Da jedoch die im April beschlossene Verlängerung der Verjährungsfrist für die in der nationalsozialistischen Zeit begangenen Mordtaten die Einleitung neuer Ermittlungsverfahren bis zum 31. Dezember 1969 erlaubt und der Zuständigkeitsbereich der Zentralstelle vor einem Jahr auch auf innerdeutsche Tatkomplexe erweitert worden ist, musste die Ludwigsburger Dienststelle personell und räumlich vergrössert werden.

In welchem Umfang dies geschah, wird aus dem neuen Etat für 1966 ersichtlich. Für das vergangene Jahr waren die Ausgaben auf 287.500 Mark bemessen; im kommenden Jahr wollen die Länder aber fast das Neunfache, nämlich 2.38 Millionen Mark aufbringen. Die Personalausgaben bisher 221.000 Mark, schwellen auf über zwei Millionen Mark an. Zu Beginn des Jahres beschäftigte die Dienststelle achtzehn Personen, davon einen Oberstaatsanwalt und zehn Anwälte. Im April einigten sich die Justizminister auf einen neuen Stellenplan: fünfzig Beamte des höheren Justizdienstes, drei Beamte des gehobenen Dienstes, vierzehn Beamte des mittleren Dienstes, drei Beamte des einfachen Dienstes, dazu dreissig (bisher sieben) Angestellte, ein Dolmetscher und fünfzehn Kriminalbeamte also zusammen 116 Bedienstete.

Die neuen Stellen konnten noch nicht alle besetzt werden, weil es vor allem an Räumen fehlt. Gleichwohl ist die Zahl der bei der Zentralstelle Beschäftigten inzwischen auf 68 angewachsen. Dem Leitenden Oberstaatsanwalt Schüle, der die Dienststelle aufgebaut hat, wurde ein zweiter Oberstaatsanwalt zugesellt, und dreissig Staatsanwälte, davon vier Erste Staatsanwälte mit zehn weiteren Justizbeamten und fünfzehn Angestellten, zehn Kriminalbeamten und einer Dolmetscherin versehen jetzt den Dienst. Die Unterkunft in der Ludwigsburger Strafanstalt wird erweitert. Bis zum März 1966 sollte dort der Ausbau des ehemaligen Frauengefängnisses vollendet sein, so dass dann neue Räume die noch fehlenden Beamten aufnehmen können.

Die Arbeit der Zentralstelle konzentriert sich auf zwei Schwerpunkte: die Aufklärung der sogenannten innerdeutschen Tatkomplexe und die Auswertung der in- und ausländischen Archive. Zu der Abteilung „Ausland" ist eine Abteilung „Inland" gekommen. Zusätzlich wurde auch eine „Dokumentationsabteilung" gebildet.

Die Inlandsabteilung führt Vorermittlungsverfahren vor allem gegen ehemalige Angehörige des persönlichen Stabes des Reichsführers SS, des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes der SS, gegen Angehörige der Kanzlei des Führers, des Rassen- und Siedlungs-Hauptamtes des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums, ferner gegen das Personal des damaligen Auswärtigen Amtes, des Ostministeriums, des Reichsinnenministeriums, des Reichsjustizministeriums und gegen Angehörige des Führungsstabes des Oberkommandos der Wehrmacht.

Die Dokumentationsabteilung wertet zur Zeit vor allem Material über Straftaten in Polen aus, das im Februar und Juni des vergangenen Jahres von den Zentralstellen in Warschau und anderen Städten gesammelt worden ist. Das Ersuchen bei der Prager Behörden, auch in der Tschechoslowakei Material sichten zu dürfen ist bis jetzt unbeantwortet geblieben. Auch mit den übrigen Ostblockstaaten konnte die Zentralstelle trotz wiederholter Bemühungen noch keinen direkten Kontakt herstellen. Dagegen arbeitet Ludwigsburg mit der in Oesterreich für nationalsozialistische Verbrechen zuständigen Sonderabteilung des Innenministeriums eng zusammen.

Seit die Zentralstelle im Dezember 1959 ihre Tätigkeit aufgenommen hat, konnte sie 742 Vorermittlungsverfahren in die Wege leiten. Davon sind 590 zur weiteren Bearbeitung an die zuständigen Staatsanwaltschaften abgegeben worden, und 94 haben sich in Verbindung mit anderen Strafsachen erledigt. Mithin sind jetzt in Ludwigsburg noch 58 Vorermittlungsverfahren anhängig. Ein erheblicher Zuwachs an Arbeit ergibt sich aus den zunehmenden Anfragen von Privatpersonen, Auskunftsersuchen von Behörden in Personalangelegenheiten oder Ersuchen um Unterstützung von Verfahren, die ausserhalb der Zentralstelle ihren Anfang genommen haben. 7.440 solcher allgemeiner Registriersachen sind vom 1. Januar 1965 bis zum 10. Oktober in Ludwigsburg eingegangen; im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es nur 1388.

USA-Hilfe für Israel

Washington. — Ein Sprecher des State Department teilte mit, dass die USA Israel eine Anleihe von etwa 52 Millionen Dollar für neue Hilfeleistungen bei verschiedenen Programmen angeboten haben. Dies sei auf Ersuchen Israels um Wirtschaftshilfe im Fiskaljahr 1966 geschehen. Es handelt sich hierbei um Kredite für Entwicklungsprojekte und Anleihen der Im-Exportbank sowie Lieferungen aus Lebensmittel-Ueberschüssen.

Die das Angebot betreffenden Verhandlungen sollen in Kürze beginnen. (ITA)

AUSSCHREITUNGEN NEHMEN ZU

von HORST WINCKLER

Rechtsradikale Ausschreitungen haben in der Bundesrepublik Deutschland in einem Masse zugenommen, sodass sich schon die Regierung über diese Entwicklung besorgt zeigte. Es kann nicht daran gelegen sein, alle diese Fälle, die in den letzten Monaten verzeichnet wurden, nun in chronologischer Folge aufzuzählen. Dass vor allem ehemalige und heutige Nazis, Antisemiten und sonstige Judengegner in der Trunkenheit Aeusserungen tun, die sie vielleicht in klarem Zustand nicht machen würden, ist bekannt. Da war ein Frankfurter Kaufmann, der unter dem Einfluss von Alkohol Beleidigungen gegen Juden ausstiess, zum Hass öffentlich aufhetzte und in seinen Redereien die von den Nazis begangenen Verbrechen guthiess. Er wurde zu sechs Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt, die Strafverfolgung aber bei einer Busseleistung von 1.000 DM ausgesetzt...

Aber derartige Vorfälle mögen nicht besonders ernst zu nehmen sein, da sie vereinzelt vorkommen. Die häufigen Friedhofsschändungen dagegen müssen schon eher bedenklich stimmen. Hierbei hat das Verbrechen, das Ende Februar in München auf dem Alten Israelitischen Friedhof in der Thalkirchenerstrasse begangen wurde, und bei dem 40 Grabsteine umgestürzt worden waren, besondere Aufmerksamkeit erregen müssen. Der Münchner Oberbürgermeister Dr. Hans-Jochem Vogel, dessen Sympathien für die Juden und für Israel bekannt sind — er hat im Jahre 1964 an dem Sederabend in einem israelischen Kibbuz teilgenommen — gab auch sofort seiner ehrlichen Empörung Ausdruck. Die Erklärung des Polizeipräsidenten Dr. Schreiber dagegen fiel auf. Er war schon nach wenigen Tagen, ohne die Täter zu kennen, zu der Ueberzeugung gelangt, dass die Täter nicht aus politischen Gründen gehandelt hätten. Hier sei vielmehr ein „pietätloses Trunkenheitsdelikt" begangen worden. Dass sich die pietätslosen Trunkenbolde und die spielenden Kinder, die Grabsteine umwerfen, nur stets und ausgerechnet jüdische Friedhöfe aussuchen! Sicherlich wird dieser Umstand auch der Polizei aufgefallen sein, ohne dass hierfür bisher eine brauchbare Erklärung gegeben worden wäre.

Zur gleichen Zeit wurden mindestens zwei weitere Friedhofsschändungen gemeldet, die eine in Haigerloch (Baden-Württ.), die andere in Mönchengladbach (Regierungsbezirk Düsseldorf). 45 Grabsteine in Haigerloch 4 und ein Teil der Umfassungsmauer in M. Gladbach waren die traurige Bilanz. In beiden Fällen meinte die Polizei, Kinder oder Jugendliche seien die Täter, von denen natürlich jede Spur fehlte... Auffallend ist die Tatsache, dass diese Friedhofsschändungen zur gleichen Zeit in drei verschiedenen Gegenden der Bundesrepublik vorgekommen sind, die örtlich weit auseinanderliegen.

Die Frage, aus welchen Gründen derartig viele Verbrechen gegen die Ruhe der jüdischen Toten vorkommen, ist mit dem Ansteigen des Rechtsradikalismus allein nicht geklärt. Denn zwischen rechtsradikaler Gesinnung und dem Begehen von verabscheuungswürdigen Verbrechen ist doch noch ein Unterschied. Im übrigen waren diese Friedhofsschändungen auch zu verzeichnen, als die Existenz des Rechtsradikalismus überhaupt geleugnet oder diese Negativerscheinung als unbedeutend abgetan worden ist. Es wäre angebracht, wenn sich die zuständigen zentralen Behörden einmal eingehender mit diesen Vorfällen beschäftigen würden. —

Das sind feine Leute

von SEM FRANKENSTEIN

Ein von der NATO geplantes Geschäft hat in Nordamerika allgemeine Aufmerksamkeit hervorgerufen, worüber u. a. der New Yorker „Aufbau" berichtete.

Ein führender Konzern der deutschen Schwerindustrie, Rheinmetall in Düsseldorf, soll vom Pentagon in Washington einen Auftrag in Höhe von 75 Millionen Dollar für die amerikanische Landesverteidigung erhalten, und zwar eine Quantität eines bestimmten Typs von 20 mm-Maschinengewehren. Solche Rüstungsaufträge werden manchmal innerhalb der NATO-Staatengruppe ins Ausland vergeben; dabei ist nichts Merkwürdiges; die deutsche Bundeswehr bezieht ja einen Teil ihrer Ausrüstung auch umgekehrt von der amerikanischen Industrie.

Aber auffällig bedenklich und empörend ist etwas anderes: Rheinmetall gehört zu denjenigen deutschen Firmen, die sich bis heute standhaft geweigert haben, Wiedergutmachung zu leisten oder auch nur eine bescheidene Geste des Guten Willens an die Adresse von Wiedergutmachungsberechtigten zu zeigen. Rheinmetall hatte während des Krieges wie viele andere deutsche Grossbtriebe vermietete „Sklavenarbeiter" beschäftigt, d. h. Insassen von Konzentrationslagern, die zur Arbeit in deutschen Rüstungsindustrien — zu unmenschlichen Bedingungen — ausgemietet wurden, wofür die Lagerverwaltung, die Gestapo, den Mietpreis einstrich; auf diese Weise war bekanntlich der Unterhalt der Konzentrationslager ein sehr gutes Geschäft.

In den letzten Jahren haben nun mehrere dieser Grossbetriebe, zum Teil auf Grund dramatischer Prozessurteile, mit der Claims Conference als Rechtsvertreterin der jüdischen Geschädigten Abkommen geschlossen, auf Grund deren sie sich zu Entschädigungs- und Wiedergutmachungszahlungen bereit erklärten. Rheinmetall gehört zu denjenigen Firmen, die eine unrühmliche Ausnahme bilden und sich zu solchen Zahlungen nicht bereit erklärten. Und das ist die Firma, die für dieses störrische Verharren im Nazi-Ungeist vom amerikanischen Steuerzahler eine 75 Millionen-Dollar-Belohnung erhalten soll!

Bisher hatte eine amerikanische Firma diese Lieferungen vorgenommen, die aber nach Ansicht des Pentagon nicht leistungsfähig genug ist, was den Zorn weiter amerikanischer Kreise hervorgerufen hat. Ein an Johnson gerichtetes Telegramm, in welchem hiergegen protestiert wurde, hatte keinen Erfolg. Das Pentagon antwortete, es käme nicht auf moralische Gesichtspunkte hierbei an, sondern auf technische Leistungsfähigkeit. Mit anderen Worten: Der Zweck heiligt die Mittel. Und dann wundern sich die Amerikaner, wenn sie überall auf Widerstand stossen... Es ist von unserem Standpunkt aus äusserst bedenklich, dass die Amerikaner diejenigen unterstützen, die noch nicht einmal bereit sind, vergangene Verbrechen mit Geld zu sühnen und denen zu bezahlen, die mit ihrem Blut und Schweiss — und gegen ihren Willen unter den scheusslichsten Bedingungen — zur Entwicklung des Betriebes beitragen mussten.

Die Juden in England

London. — Ohne Zweifel ist das britische Judentum die stärkste jüdische Festung in Europa. Zahlreiche Institutionen wurden in den letzten Jahren geschaffen und viele Kurse und Seminare werden abgehalten. Für philanthropische Zwecke werden grosse Summen zur Verfügung gestellt und die wirtschaftliche Lage ermöglicht es einer immer grösseren Zahl von Jugendlichen die Universitäten zu besuchen. Von den 4.500 jüdischen Studenten sind aber nur etwa 2.000 Mitglieder jüdischer Verbindungen und von diesen ist nur eine kleine Zahl aktiv.

Mit der Jugend befassten sich zahlreiche Konferenzen und eine Folge davon ist die Bildung jüdischer Tagesschulen als Grundlage der jüdischen Erziehung. Diese Aktion soll helfen die „verlorene Generation" aus der Kriegszeit zu überwinden.

Um einen Ueberblick über die Entwicklung des britischen Judentums zu erhalten, hat der Board of Deputies beschlossen, in Zusammenarbeit mit dem Institut für zeitgenössisches Judentum statistische Erhebungen durchzuführen. Das wissenschaftliche Team gelangt zuerst an die Gemeinden und repräsentativen Organisationen, um Material über die Mitgliedschaft, Geburten, Heiraten und Tod zu erhalten.

Aus einer Uebersicht von Michael Wallach, dem Sekretär des Jews' College, ist zu ersehen, dass die Zahl der Mischehen in den letzten zehn Jahren von 15 auf 25 Prozent gestiegen ist. Genaue Angaben sind nicht vorhanden. Es scheint, dass mehr Frauen sich in Mischehen verheiraten als Männer. Als Grund wird angegeben, dass jüdische Männer eine zu hohe Mitgift erwarten. Es hat sich auch gezeigt, dass viele Uebertritte zum Judentum aus Heiratsgründen geschehen, jedoch meistens nur, um die Eltern zufrieden zu stellen. Zahlen sind beim Bet Din nicht erhältlich, jedoch geben die Reformgemeinden für ihren Bereich etwa 100 pro Jahr an. Im East End Londons, wo noch 20.000 Juden wohnen soll die Zahl der Mischehen besonders gross sein.

Hakenkreuze am „Old Bailey"

London. — An das Portal und die Mauern des londoner Kriminalgerichts „Old Baily" wurden kürzlich elf grosse Hakenkreuze geschmiert. Die unbekannten Täter gehören wahrscheinlich zu den Freunden der sechs britischen Nazis, die sich vor dem Gericht wegen Brandfstiftung an zwei londoner Synagogen zu verantworten hatten. Auch die Synagogen waren seiner zeit in ähnlicher Weise beschmiert worden. (AWZ)

Versuche zur Bekehrung

Washington. — „Washington Post" meldet aus New Haven, dass Studenten der Yale-Universität ein „Gottesgeschwader" gegründet haben, um ihre jüdischen Kommilitonen zum Christentum zu bekehren. Sie laden diese zu Abendveranstaltungen ein, nachdem der Kapellan von Yale in einer Erklärung die bisher üblichen Bekehrungsversuche kritisiert hatte. (ITA)

Falscher Adressat

New York. — Der newyorker Verband der Bekleidungsindustrie, dessen Mitglieder zu 85 Prozent Juden sind, erhielt kürzlich ein eigenartiges Schreiben aus der Vereinigten Arabischen Republik. Darin erging das Angebot der Ausfuhr nach der VAR, falls die Antwort auf eine lange Liste von Fragen über Beziehungen mit Israel „Nein" lauten würde. Der Präsident des Verbandes meinte, der Absender hätte sich wohl „im Briefkasten geirrt". (ITA)

Brand

New York. — Im Gebäude der jiddischen Zeitung „Der Tog" in New York brach kürzlich ein Brand aus. Der Feuerschaden war am grössten in der Druckerei. In den Räumen der Redaktion konnte gearbeitet werden, und es trat keine Unterbrechung im Erscheinen der Zeitung, einderen Druck einige Tage ang vom „Forwerts" übernommen wurde. (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 868.707